

# Arbeiter-Zeitung

Freitag, 8. Dezember 1920  
5. Jahrgang, Nummer 296 A

## für Schlesien und Oberschlesien

Organ der A.D., Sektion der 3. Internationale

Mit den Beilagen: „Der rote Stern“, „Der kommunistische Gewerkschaftler“, „Rote Solidarität“, „Die kommunistin“, „Der junge Kämpfer“, „Proletarisches Feuilleton“, „Wirtschaftl. Rundschau“

Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Abonnementspreise: Einmalig 10 Mk., monatlich 2,25 Mk., Einzelnummer 10 Pf. Durch den Postbezogen monatlich 2,25 Mk., unter Streifenband 2,50 Mk. Auslandsendung 10 Pf. extra. Die 10 schweizerischen Markstücke über deren Raum 15 Pf. extra. Die 10 schweizerischen Markstücke über deren Raum 15 Pf. extra. Die 10 schweizerischen Markstücke über deren Raum 15 Pf. extra. Die 10 schweizerischen Markstücke über deren Raum 15 Pf. extra.

Abonnementspreise: Einmalig 10 Mk., monatlich 2,25 Mk., Einzelnummer 10 Pf. Durch den Postbezogen monatlich 2,25 Mk., unter Streifenband 2,50 Mk. Auslandsendung 10 Pf. extra. Die 10 schweizerischen Markstücke über deren Raum 15 Pf. extra. Die 10 schweizerischen Markstücke über deren Raum 15 Pf. extra. Die 10 schweizerischen Markstücke über deren Raum 15 Pf. extra.

# Wachsende Konflikte am Mittelmeer

## Jugoslawien erhebt Protest gegen den italienisch-albanischen Vertrag — Geplätscher in Genf

Breslau, 8. Dezember.

In Genf tagt gegenwärtig der Völkerbundsrat. In einer Hochzeit von Meldungen wird über die einzelnen Konferenzen, Besuche und Auftritte der dort versammelten Staatsmänner berichtet. Das alles ist ganz belangloses Geschwätz, da die entscheidenden Ereignisse in Genf sich hinter den Kulissen und die noch wichtigeren weltwärtsischen Tatsachen überhaupt fern von Genf abspielen. Ueber das letzte Geplätscher, das sich „Völkerbundsratsitzung“ nennt, unterrichtet folgende Meldung:

Genf, 8. Dezember. (Eig. Draht.) — Gestern hielt der Völkerbundsrat eine öffentliche Sitzung ab. Beratungsgegenstand: Bulgariens Flüchtlingsfrage und Kosten für den Danziger Völkerbundskommissar. Als eine Verlegenheitsmaßnahme. Der Generalsekretär der Völkerbundskonferenz Masigil ist in Genf angekommen, um den Beschlüssen der Völkerbundskonferenz zur deutschen Abrüstungsfrage mitzuteilen. Hinter den Kulissen wird über diese Frage eifrig beraten. Es verlautet, daß nicht die Befestigungsfrage, sondern die Frage der Waffenausfuhr, also der industriellen Konkurrenz, die größten Schwierigkeiten bereite.

Während so die Chamberlain, Ständ, Stresemann, Vandervelde und Scialoja in Genf an der „Befriedung“ der Welt arbeiten, ziehen sich die imperialistischen Wolfen wieder dunkler zusammen. Der italienisch-albanische Vertrag, über den wir bereits berichteten, bedeutet Verstärkung des italienischen Einflusses an der Adria und eine Bedrohung Jugoslawiens, dessen Regierung zurücktritt, um einer francophilen Platz zu machen. Außerdem werden „diplomatische Schritte“ Jugoslawiens angekündigt.

Ganz in den Rahmen dieser Mittelmeeerkonflikte, die aus dem wachsenden Gegensatz zwischen Frankreich und Italien entspringen, paßt die Meldung von Truppenverrückungen an der französisch-italienischen Grenze, sowohl auf italienischer, wie auf französischer Seite.

Deutschland versucht diesmal, zwischen Italien und Frankreich zu launieren, ebenso wie es trotz seiner englischen Orientierung dem Osten nicht ganz den Rücken zuwendet.

## Der allrussische Gewerkschaftskongress eröffnet

Cool mit Beifall begrüßt

(Eig. Draht.) Moskau, 7. Dezember.

Gestern Abend wurde hier der allrussische Gewerkschaftskongress in Anwesenheit der Genossen Krow, Bukharin und des Kriegsministeren Gorki eröffnet. Nach der Eröffnungsgespräche ergriff, stürmisch begrüßt, Cool das Wort, der am Sonntag von England angekommen war. Cool dankte für die Hilfsaktion der russischen Gewerkschaften für die englischen Kohlenarbeiter, die schon 11,5 Millionen Rubel erheben habe, und erklärte, daß das allrussische Proletariat bestrebt sein werde, das selbe zu tun, was das russische Proletariat getan habe. Seine Ausführungen wurden von dem Kongress mit ungeheurer, nicht erdenklichen Beifall aufgenommen.

## Jede Mißbilligung verboden

Pilluditis neue Maulkorbgesetze

Nach dem Fall der alten Presseverordnung hat Pilluditi zwei neue Zensurdekrete ausgearbeitet, die nicht nur jede Pressefreiheit, sondern sogar jede freie Meinungsäußerung beseitigen sollen. Das erste Dekret bedeutet eine unerbittliche Zensur der Pressekorrespondenten. Alle Pressekorrespondenten sollen in Zukunft von einem Sondergericht abgeurteilt werden. Jede Kritik an den herrschenden Verhältnissen wird mit hohen Geldstrafen bestraft, ohne Rücksicht auf einen etwa zu erweisenden Wahrheitsbeweis. Die zweite Verordnung besteht nicht nur aus der Presse, sondern auf öffentliche Versammlungen ab, in so-

gar auf private Gespräche in der Eisenbahn, auf der Straße, in Gasthäusern usw. Jede Verbreitung einer Nachricht, die eine Beunruhigung der Öffentlichkeit, (1) herbeiführen könnte, wird mit Gefängnis bis zu drei Jahren bestraft. Jede Kritik an den Maßnahmen der Behörden soll ebenfalls mit hohen Gefängnisstrafen belegt werden.

## Wiederaufnahme des Verfahrens Hoelz?

Die bürgerliche Morgenpresse meldet:

„Wie wir hören haben die Vertreter des zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilten Max Hoelz beim Reichsjustizminister in einem ausführlichen Schriftsatz die Wiederaufnahme des Verfahrens durch den Oberreichsanwalt von Amts wegen und die Amnestierung des Hoelz wegen der politischen Delikte beantragt. Zugleich wurde dem Minister weiteres Material übermittel. Am Dienstag vormittag empfing Reichsjustizminister Dr. Sell die Vertreter des Hoelz zu einer längeren Unterredung. Der Reichsjustizminister erklärte, daß die Akten unverzüglich dem Oberreichsanwalt nach Leipzig zur Stellungnahme überhandt werden würden.“

## Ueber 300 000 englische Bergarbeiter gemahregelt

London, 6. Dezember. Nach zuverlässigen Schätzungen ist die Zahl der Bergarbeiter, die von den Unternehmern nicht wieder eingestellt werden, mit wenigstens 250 000 bis 300 000 zu beziffern. Zu Hunderten werden die Bergarbeiter vor den Zeheneingängen zurückgewiesen.

## Nach 23 Jahren zum Tode verurteilt!

Wie das „Berliner Tageblatt“ berichtet, ist in dem Verhörgang des Prozesses gegen den ehemaligen Vorsteher des Rigaer Zentralfängnisses, Ernst, dessen Gehilfen Loman und den Gefängnis-aufsichtler Krzmin, die angeklagt worden waren, in den Jahren 1905-1906 eine Anzahl von Verhafteten gehängt zu haben, das Todesurteil gefällt worden. Von den Angeklagten sind Ernst über 70, die übrigen über 60 Jahre alt. Der Prozeß bezieht sich auf Bestialitäten, die mehr als 20 Jahre zurückliegen.

Es rächt das russische Proletariat die Bestialitäten seiner Peiniger.

## Vom Tage

Das deutsch-italienische Abkommen über das deutsche Eigentum in Süditalien ist in Rom unterzeichnet worden. Eine interessante Symptom des wachsenden deutsch-italienischen Zusammengehens.

Ullejor Dr. Rahman, bekannt als Nachrichtenleiter für reaktionäre Blätter, ist wieder in den Justizdienst zurückgekehrt.

Der deutsch-nationale Landtagsabgeordnete Dandig wurde aus seiner Partei ausgeschlossen, da seine Rede ein vaterländisches Deutschland von 22 000 Mark aufwies.

Der „Generalbevollmächtigte des ehemaligen Königshauses“, Gehelmut von Berg, hat sein hohes Amt niedergelegt.

In Sachsischen Landtag fand gestern erneut die Wahl des Ministerpräsidenten statt, die wieder ergebnislos verlief.

In Weichentels kündigten die Schiffsarbeiter 2700 Arbeitern. Diese Maßnahme ist die Antwort auf die von 18 Arbeiterpartei geforderte Vollerhebung für die Schiffsarbeiter. Gleichzeitig berufen die Arbeiter auf den dortigen Bezirk eine Massenversammlung der Arbeiter.

Heute beginnen in Lugana die Parlamentswahlen, die eine ganze Woche dauern werden.

## Der tiefere Sinn des „Sowjetgranaten“-Schwindels

Von Wilhelm Pieck

Die sensationell aufgemachten „Enthüllungen“ der SPD über angebliche Waffenlieferungen Sowjetrusslands an die deutsche Reichswehr erweisen sich als ein dämmdreister Schwindel zugunsten der englischen Imperialisten, um die Zusammenfassung aller kapitalistischen Staaten gegen die Sowjetunion zu erleichtern. Damit ist es zugleich ein ungeheures Verbrechen an der deutschen Arbeiterklasse, die erneut zu Opfern der imperialistischen Kriegshetze gemacht werden soll. Es ist deshalb angebracht, auf die Beweggründe etwas näher einzugehen, die die sozialdemokratische Führerschaft veranlassen, gerade in dieser Zeit diesen Schwindel unternehmen.

1. Die Hetze gegen Sowjetrussland. Die englische Regierung bemüht sich andauernd darum, die wirtschaftlichen Beziehungen Sowjetrusslands zu den kapitalistischen Ländern zu erschweren, um davon einen Zusammenbruch der Sowjetmacht zu erwarten. Weil aber diese Hoffnung immer mehr schwächer wird, so die englische Regierung auf eine Zusammenfassung aller kapitalistischen Regierungen zu einem einheitlichen kriegerischen Vorgehen gegen die Sowjetunion an. Diesen Vorgehen stehen aber die in der Arbeiterklasse vorhandenen Stimmungen für Sowjetrussland entgegen, weshalb der Versuch unternommen wird, die Arbeiterklasse gegen die Sowjetunion aufzuklären. Da die Arbeiterklasse aber allen anderen kapitalistischen Regierungen sehr mißtrauisch gegenübersteht, so bedürftigen sie zu ihrer Hetze von anderer Seite und diese bietet sich in der sozialdemokratischen Führerschaft an, die ebenso wie die kapitalistischen Regierungen ein Grauen vor der proletarischen Diktatur hat.

Die sozialdemokratische Führerschaft hat seit Besetzen der Sowjetunion in allen Ländern unausgesetzt einen Kampf zugunsten der kapitalistischen Regierungen gegen die Sowjetunion geführt. Insbesondere waren es die SPD-Führer in Deutschland, die von jeder Gläubigkeit des englischen „Liberalismus“ und keiner „Demokratie“ und die deshalb auch zu jedem Verrat mit ihm bereit waren. Im Vertrauen auf ihn wollten sie ihn nicht nur bei Kriegsausbruch das Parteivertrauen anvertrauen, sie lebten auch im Vertrauen auf ihn nach Beendigung des Krieges ein Bündnis mit Sowjetrussland ab. Ratsch war es, der besonders den „Imperialismus“ der Sowjetunion erfordern, um die Kriegsgefahr aus ihm und nicht etwa aus den imperialistischen Tendenzen des Kapitalismus herzuleiten. So sollen die deutschen Arbeiter gegen Sowjetrussland aufgebracht werden, damit sie wie im August 1914 an die russische Gefahr glauben und damit Werkzeuge der imperialistischen Kriegshetze zur Niederwerfung Sowjetrusslands werden. Um das zu erreichen, greifen die sozialdemokratischen Führer zu jedem Schwindel, wie er sich auch in diesen „Enthüllungen“ über die Waffenlieferungen Sowjetrusslands an die deutsche Reichswehr erweist.

Daß dieser Schwindel von den Waffenlieferungen gerade jetzt unternommen wird, hat seinen Grund in den gegenwärtigen Verhandlungen in Genf, wo sich die englischen Imperialisten erneut um die Einfreilegung Sowjetrusslands bemühen.

2. Ablenkung vom Kongreß der Werktätigen. Daß die sozialdemokratische Führerschaft sich gerade diesen Zeitpunkt für ihren Schwindel wählte, hat fernerhin seinen Grund darin, daß die deutsche Arbeiterklasse zum ersten Male nach dem Krieg den ersten Verlust macht, sich zu einer einheitlichen Kampffront gegen das Klassenland, die politische Reaktion und die Kriegsgefahr zusammenzufinden. Der Kongreß der Werktätigen war ein scharfer Beweis dafür. Die Tatsache, daß trotz aller Hetze gegen die Kommunisten sozialdemokratische Arbeitermassen sich unter die politische Führung der Kommunisten stellen, ist den sozialdemokratischen Führern derart in die Augen gefahren, daß sie in der tiefsten Furcht verfallen, die Arbeiterklasse von dieser Tatsache auszunutzen. Sie wollen, daß sich die Arbeiterklasse über den SPD-Schwindel unterhalten soll, um dadurch die Auswertung der Bestialität des Kongresses der Werktätigen zu verhindern. Daß dieser Zweck mit dem Schwindel verfolgt wird, legt klar aus der Verbindung dieser „Enthüllungen“ über Sowjetrussland mit der Hetze gegen die deutschen Kommunisten hervor. Der Antwort, daß die sozialdemokratischen Delegierten auf dem Kongreß ihrer Führerschaft wegen der Beschimpfung des Kongresses der Werktätigen gegeben haben, läßt an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Der Schwindel, den die sozialdemokratischen Führer jetzt über die Sowjetunion in die Welt setzen, läßt klar erkennen, daß sie glauben, zu den vergewaltigten Mitteln greifen zu müssen, um die Erweiterung und Stärkung der Einheitsfront der Werktätigen zu verhindern.

3. Zerstückelung der deutschen Reaktion. Die sozialdemokratische Führerschaft erstrebt mit aller Kraft die große Koalition zwischen ihr und der Reaktion. Die jetzt vorhandene „Milde“ Reaktion ihnen wohl Willkommen auf, gibt ihnen aber nicht die erwartete Gegenleistung von Ministerposten. Da aber

Blatt geschickt und gebilligter Kampagnen nicht nur gegen Sowjetrußland, sondern auch gegen die nationale-revolutionäre Bewegung in Indien, der Hauptgegner gegen die nationale Bewegung im fernem und nahem Osten, dieser „Manchester Guardian“ — soll der Sowjetrußland vorurteilstrotz gegenüberstehen, so schickt die SPD-Preße ihre Leser ein!

### Kleine Zwiffigkeiten der Koalitionsbrüder

(Eig. Drahtb.) Berlin, 8. Dezember.

Der Führer der Volkspartei, Dr. Scholz, hat in Jüterburg eine Rede gehalten, in der er sich gegen die Große Koalition ausgesprochen hat. Er meinte, daß die SPD. noch antikapitalistische Bestrebungen zeige. Er meinte mit den Deutschnationalen sei eine bessere Arbeit zu leisten. Die Sozialdemokraten haben sofort Besprechungen mit Marx aufgenommen, weil sie über den Erfolg ihrer Bemühungen — die Große Koalition ist perfekt und die große war im Werden — sehr enttäuscht sind. Marx hat sie beruhigt. Der „Vorwärts“ nimmt den radikalen und schreibt, daß die Sozialdemokratische Partei eventuell ein Nichtakzeptanzvotum gegen die gesamte Regierung in Frage komme. Am Donnerstag soll darüber Beschluß gefaßt werden. Womöglich die Sozialdemokraten sich wieder zu einer solchen „Opposition“ entschließen werden, steht noch dahin, jedenfalls aber würde es der Regierung wenig ausmachen. Die Deutschnationalen würden nach ihren letzten Erfolgen beim Schluß und Schlußgesetz und nachdem sie durch Scholz ermüdet worden sind, wahrscheinlich nicht gegen die Regierung stimmen.

Interessant ist übrigens, daß die Volksparteier ansehend selbst nicht wissen, was sie wollen, denn auf derselben Jüterburger Tagung, auf der Scholz gegen die große Koalition witterte, sprach sich der preußische Landtagsabgeordnete der Volkspartei, Dr. Kaffens, für die große Koalition in Preußen aus.

### Die Reisebedingungen der Ultralinken

Auf die Aufforderungen des Präsidiums der Erweiterten Exekutive zwecks Verhandlung ihrer Appellation wegen des Ausschusses aus der RPD, antworteten Maslow, Ruth Fischer, Urbahns, Schölem und Schwan mit folgenden Bedingungen für den Eintritt der Reise nach Moskau:

- 1. Auszahlung des Reisegeldes auch für die Rückreise von Moskau nach Berlin bereits vor Eintritt der Reise; 2. Auszahlung von täglichen Diäten für jede Person 20,80 Mark täglich für zehn Tage im Voraus; 3. Erteilung von Rückreisefreien aus Moskau bereits vor der Abreise in Berlin.

Die Exekutive der Komintern antwortete auf diese Bedingungen folgendermaßen:

„Das Effi setzt sich für die Erteilung von Rückreisefreien für Ruth Fischer, Urbahns, Maslow, Schölem und Schwan ein. Reisemittel werden bewilligt in der Höhe des für alle Reisenden üblichen Betrages. Unerwartete Extrabegünstigungen, die den bürgerlichen Gespinnstweber gewisser Abgeordneten entsprechend, angefordert werden, zu erteilen.“

Wir glauben auf einen Kommentar verzichten zu können. Dieser Telegrammwechsel spricht für sich selbst.

### Die Kampfbeschlüsse des Kongresses der Werktätigen

Die vom Kongreß der Werktätigen angenommenen Kampfbeschlüsse werden wir aus technischen Gründen erst morgen zum Abdruck bringen.

### Aufruf des Zentralkomitees an die Partei

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei erklärt einen Aufruf an die Partei, in dem darauf hingewiesen wird, daß der Kongreß der Werktätigen eines der größten und wichtigsten Arbeiterdemonstrationen in der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung war. Der Kongreß der Werktätigen konnte seine Aufgaben gegenüber der Arbeiterklasse, der Masse der Werktätigen nur deshalb erfüllen, weil die deutschen Kommunisten ihre Pflicht erfüllt haben. Jedoch mehr als bisher müssen wir uns unsere einzelnen Forderungen der Arbeiterklasse, Wirtschaften und Lohnerböhung, für die Forderungen der Einzelnen in allen Betrieben und Gewerkschaften, in allen Organisations der Arbeiterklasse einzeln, überall die kommunistische Arbeit in den Gewerkschaften vertiefen und gleichzeitig die unsere Partei und ihre Presse werben. Millionen deutscher Arbeiter haben wie für die Sache der proletarischen Einheitsfront gewonnen, Millionen haben zu unseren kommunistischen Forderungen. Von diesen Millionen müssen viele Zehntausende für unsere Presse gewonnen werden.

Der demokratischen Presse angeboten wurde, die aber seine Verwertung ablehnte, weil tatsächlich Unterlagen für die Beschreibungen kaum zu erbringen seien (!). Die Inhaber des Materials wandten sich daraufhin an den Berliner Vertreter des „M.G.“, der sich nach mehreren Unterredungen mit Breitfeld, mit dem er seit Jahr und Tag auf befreundeter ist, zu der Veröffentlichung entschloß, nachdem er vorher noch durch andere sozialdemokratische Führer dazu ermuntert worden war.

In der „Vorwärts“-Redaktion lagert das betr. Material jedoch seit bereits 14 Tagen. Es war der „Vorwärts“-Redaktion früher bekannt als der Redaktion des „M.G.“ in England. Die im „Vorwärts“ erschienene Veröffentlichung ist also nicht, wie angenommen werden könnte, aus dem englischen ins deutsche übertragen worden, vielmehr benutzte der „Vorwärts“ Durchschläge des deutschen Manuskripts und wartete auf den Tag, wo der „M.G.“ die erste Meldung brachte, um dann mit seiner Sekstempagne einziehen zu können.

### Die Gowjet-Regierung gegen den Schwindel

(Eig. Drahtb.) Moskau, 7. Dezember.

Die Telegraphenagentur der Sowjetunion gibt folgende Meldung bekannt:

Anlässlich der erneuten Verbreitung bereits widerrufenen Meldungen der englischen Presse, angebliche geheime Beziehungen zwischen den deutschen und sowjetrussischen Behörden, betr. militärischer Zusammenarbeit, weisen maßgebende Kreise darauf hin, daß diese Meldungen vollkommen aus der Luft gegriffen sind und auf eine Verschlechterung der Beziehungen zwischen Deutschland und Sowjetrußland abzielen.“

### Sin „liberales antiperzialistisches“ Blatt?

Gelegentlich seiner Enthüllungen bezeichneten wir den „Manchester Guardian“ als das was er ist, ein Blatt der Ausbeuter der englischen Fertigungsindustrie und des englischen Imperialismus. Die SPD-Preße, die ihm in ihren Spalten Gastrolle gegeben hat, schreibt dazu:

„Nun ist aber der „M.S.“ ein liberales antiperzialistisches Blatt, das auch dem russischen Bolschewismus vorurteilstrotz gegenübersteht.“

Da laden selbst die ältesten Führer! Der „Manchester Guardian“, das größte Finanzblatt Englands, ein antiperzialistisches

die Hauptparteien der gegenwärtigen Regierungskoalition darüber noch ein härteres Entgegenkommen der SPD. an die Bedürfnisse der Bourgeoisie verlangen, so versuchen sie mit ihrer gegenwärtigen parlamentarischen „Opposition“ gegen die Reichswehr und in einigen anderen Fragen einen Druck auf diese Parteien auszuüben. Der Zweck dieser „Opposition“ ist nicht etwa die Abstellung der kritischsten Vorgänge, die sich aus den Wirkungen des ganzen Systems her, das von der SPD. durchwegs verteidigt wird, sondern lediglich die Aufnahme in die Große Koalition. Ist das erreicht, dann wird die „Opposition“ eingestellt; die SPD-Minister und die SPD-Führer haben sich dann wieder dem „Staatsnotwendigkeit“ verschrieben und benutzen wie bisher die Reichswehr als Institution zur Niederschlagung der gegen die Weid und die Reaktion anstehenden Arbeiterbewegung. Den SPD-Führern in und außerhalb der kapitalistischen Führungen darf nicht vergehen werden, daß gerade sie es waren, die die legale und die Schwarz Reichswehr schufen und ausbauten, um ihre Waffe gegen die Arbeiterbewegung zu schärfen, und sie es waren, die fast in jedem Jahr nach dem Kriegszusammenbruch diese Waffe zur Niederschlagung der Arbeiterbewegung anwandten. Sie haben auch gegen alle kommunistischen Forderungen, die sich gegen die Reichswehr wandten, gestimmt. Deshalb ist ihr gegenwärtiger „Kampf“ gegen die Reichswehr nur der Versuch, wieder an der Spitze der kapitalistischen Parteien in die Regierung zu kommen, wobei sie erhaltungsgemäß nicht den Arbeitern, sondern nur den Kapitalisten helfen.

4. Zusammenbruch des Schwindels. Es hat nur zwei Tage gedauert, daß dieser Schwindel von den angeblichen Waffenlieferungen Rußlands an die deutsche Reichswehr daran zum lamenbruch, daß die SPD-Preße selbst die Grundzüge für diesen Schwindel bekannt gab. Weil eine kapitalistische Flugzeitung für ihre Niederlassung in Rußland von der deutschen Regierung nicht die gewünschte finanzielle Unterstützung fand, bezog die SPD-Preße eine Zeitschrift dieser Art an die Regierung für diesen Schwindel von der Waffenlieferung. Diese Denkschrift war den SPD-Führern seit einiger Zeit bekannt, ohne daß sie zu diesem Schwindel griffen. Der Vertrag, der im Jahre 1923 zwischen der Sowjetunion und den Junkers Werken abgeschlossen wurde, gibt auch in keiner Weise einen Rückhalt für diesen Schwindel. Das wissen auch die sozialdemokratischen Führer und deshalb lancierten sie zunächst diesen Schwindel in die englische Zeitung „Manchester Guardian“, um ihn dadurch glaubwürdiger zu machen. Genötigt, den Beweis für diese Behauptung anzutreten, rückt der „Manchester Guardian“ mit diesem Vertrag heraus, was die SPD-Preße fortan als neue „Enthüllungen“ anpreist. Daß es der SPD-Führerschaft mit dem von ihr lancierten Artikel im „Manchester Guardian“ einerseits gut darauf ankam, sich die Gunst der englischen Imperialisten dafür zu sichern, daß diese in der bei Streifenamt auch für die Aufnahme der SPD. in die Große Koalition eintraten und andererseits es ihnen auf die Seele gegen die deutschen Kommunisten ankam, geht einwandfrei sowohl aus dem ersten Artikel im „M.S.“ als auch aus der nachträglichen „Beweisführung“ hervor.

Wohl selten ist ein Schwindel mit so plumpen dummdreisten Versuchen unternommen worden, wie in diesem Fall, der gleichzeitig ein schweres Verbrechen an der deutschen Arbeiterbewegung ist. Der Kongreß der Werktätigen hat die Phalanx geschmiedet, mit der die deutsche Arbeiterbewegung, wenn sie die Beschlüsse des Kongresses in die Tat umsetzt, sich gegen alle diese Verbrechen, die an ihr von den Kapitalisten und ihren sozialdemokratischen Helfern unternommen werden.

### Das „Material“ schon früher als unglaubwürdig abgelehnt

(Eig. Drahtb.) Berlin, 8. Dezember.

Die „Welt am Abend“ weiß zu melden, daß das Material der Junkers Denkschrift — das den Mitteilungen des „Manchester Guardian“ zugrunde liegt — bereits vor Monaten

### Rosa Bergers Wandlung

Groß und vielwütend war ihr damals auch der Brix erklommen, während sie sich jetzt hätte mühen, ihn zu verachten, weil er kein mühsames Leben mit einer wahren Ehegegend ertug und nicht einmal die Säule halten und keine Bedrücker verdrängen mochte. Und dann fiel ihr noch ein, wie einmal auf einem Schulausflug ein Schulkamerad sich zu ihr gedrängt und ihr ernst zugeflüstert hatte: „Rosa, du singst schöner wie die anderen Mädchen.“ Und jetzt würde sie, sich darin gewiss nicht mit jenen Frauen messen zu dürfen, die so glücklich waren, ihre Stimme ausfüllen zu lassen und in Konzerten oder Opern singen zu können. Aber damals hatte dieses löbliche Geständnis eines Schulkamraden siehe Bewunderung gebracht und Bezauberung gegeben, später verflohen in den Spiegel zu schauen und sich zu fragen: „Bin ich wirklich so hübsch?“ Denn, Schönwunder können war ihr damals gleichbedeutend gewesen mit Schönsein.

Aber da geriet ihre Erinnerung in die Nähe einer noch heute bitteren Empfindung. Dieselbe Klasse, dem sie diese Wohlthat verdankte, hatte sie in der Schule eines Tages mit einem Pöbel geschlagen, nur um zu nicken. Rosa aber war überglücklich gewesen und hatte im ersten schmerzlichen Verdruss es unbeschwert dem bald darnach einsetzenden Lehrer gemeldet. Der Junge bekam über jede Hand einen Hieb mit dem Stock und mußte eine Stunde lang dort neben dem Turke des Schwarz stehen. Als Rosa damals hatte sehen müssen, wie der Klassenlehrer die Hände zusammenhielt, um den Schmerz zu verdrängen und die hohe Strafe standhaft hinzunehmen, war es ihr unbeschwert klar geworden, daß er ihr entgegen befreit werde. Am liebsten wäre sie aufgestanden und hätte gerufen: „Der Lehrer, lassen Sie ihn sitzen wieder auf seinen Platz gehen, er hat es gewiß gar nicht so böse gemeint.“ Aber das brachte sie nicht fertig und so mußte sie sich jedesmal wieder auf neue Schäden, wenn sie aufblies und ihn noch immer vorn stehen und lächeln sah. Sie hatte zwar wahrscheinlich von diesem Tage an ihr gegenüber ein besonnenes Wesen gezeigt und mit der Zeit mußte Rosa dem Einbruch gewöhnen, er könne ihr diesen Vorfall nie verzeihen, „Machschämlich“, so dachte sie jetzt, „hat er mich verarscht und es mußte ihn besonders schmerzhaft berühren, gerade von mir verlassend zu werden.“

Rosa sagte: „O diese Schule! Die diesen langweiligen ermüdenden, qualvollen Stunden, die dort erfüllt werden sind!

Ich Jahre keiner schönen Kindheit hat man stehen müssen. Ich, es wäre alles so schön, wenn doch die verdammte Schule nicht existierte. Wie hat man da immer auf Ferien gewartet! Und die lästigen Schularbeiten jedesmal verschoben bis auf die letzten Tage. Und wie hat man sich dann schon wieder vor der Schule gedrückt.“

Sie suchte nach hellen Punkten in der Erinnerung an ihre Schulzeit. Da tauchte der Lehrer Geißler vor ihrem geistigen Auge auf: jung, immer hübsch geblieben, mit einem niedlichen, stets sorgfältig gepflegten Schnurrbartchen, das er während des Unterrichtes oft spielerisch zu streichen pflegte. Dieser Lehrer redete die Mädchen gern und wurde immer gerad. Gewöhnlich war er gutmütig, konnte aber bei einem ärgerlichen Anlaß außer sich geraten und wüten. Sonst behag er die Gewohnheit, sich auf die Schreibplatte einer der Bänke zu legen, in der die eine oder die andere seiner Lieblings-Schülerinnen saß. Von dort aus beobachtete er gern, wobei er fast immer mit dem Rohrstock in der Luft herumwipfelte. So sah er mit Vorliebe in der Nähe Rosas und hatte sich schließlich so oft mit ihr geseht, daß sie gefoppt und als seine „Liebling“ bezeichnet wurde. Davon war sie bekümmert und eines Tages so ärgerlich geworden, daß sie dem Lehrer zu sagen wagte, er möge sich wo anders hinsetzen, weil sie nicht seine Liebling sein wollte. Natürlich hatte das der Lehrer krumm genommen, gefragt, wor das angebracht habe, und, als Rosa behäufelt geschwiegen, ihr aus jeder Hand zwei Hiebe mit dem Stock gegeben. An diesem Tage war ihr der Lehrer als der grausamste und herzloseste Mensch erschienen, dem sie alles Böse wünschte und hassen wollte, solange sie lebe.

Von dieser Zeit an hatte Rosa, so entsann sie sich, Mitleid empfinden müssen mit einem Jungen in der Klasse, der immer besonders heilig geprügelt wurde. Entweder er hatte seine Schularbeiten zu Hause nicht erledigt oder er war während des Unterrichtes eingeschlafen. Er hieß, so war ihr noch im Gedächtnis, Heinrich Mosdorf und entstammte einer besonders armen Familie mit vielen Kindern. Er mußte früh vor der Schule Brötchen austragen und nachmittags in einer Fabrikarbeiten. Deshalb war er immer müde und wahrscheinlich auch oft hungrig, wenn er in die Schule kam. Wenn dann der Lehrer mit dem Stock auf die aufgeschreckten, fast blutenden Hände dieses Jungen schlug, dann heulte Heinrich laut auf und die anderen Kinder ergriffen sich gewöhnlich an diesem Schauspiel. Allen Ansehungen gegenüber erklärte der Lehrer kategorisch: „Was du außerhalb der Schule treibst, geht mich nichts an, hier hast du aufmerklich zu sein und mit erledigten Schularbeiten zu erscheinen.“

Rosa entsann sich noch auf dieses grohen, etwas unbeholfenen Jungen mit den langen Armen und der hübschen rötlichen

Haut seiner Hände. Es hatte sie manchmal erwidert gekrautert, diese großen und grohen Hände zu betrachten, die scheinbar keinem Kinde, sondern einem Manne gehörten. Und sie dachte jetzt: „Wie mag ihm ergehen? Wie leicht hat er es auch nicht leicht? Oder er ist gar schon zu Kanonenfutter geworden, solche Menschen haben ja gewöhnlich Unglück.“

Sie entsann sich sogar jener hellen Stunde in der Schule, in der ihr einige Schulfreundinnen vertraulich berichteten, daß sich in der Bibel eine Stelle finden lasse, wo gesagt werde, daß die kleinen Kinder aus den Reihen ihrer Mütter kommen, so die neun Monate getragen werden müssen. Wie seltsam war ihr diese Offenbarung erschienen, daß es so sein könnte, hatte sie sich längst aus irgendwelchen Andeutungen Erwachsener zusammengereimt, aber doch man es auch wörtlich in der Bibel lesen konnte, das war doch merkwürdig. Rosa hatte es freilich nicht fertig gebracht, die Bibel im Besitz der anderen Mädchen aufzuschlagen. Bis sie nach Hause kam, war die genau bezeichnete Stelle vergessen und ihr zu heil gewiesen, wieder darnach zu fragen. In diesem Zusammenhang fiel ihr ein, wie geheimnisvoll sie in dieser Beziehung von ihren Eltern bezogen worden war. Nie hatten die Eltern in Bezug Rosas derzeitige Andeutungen gesagt, nie sonstige Fragen erörtert. Viel später war sie von ihrer Mutter vor ihrem Bett mit jungen Männern eindringlich aber in ganz allgemeinen Worten gewarnt worden, aber etwas Klara war jedoch von ihr in dieser Zeit nicht zu erfahren gewesen.

Rosa entsann sich auch noch deutlich jener kleinen Sensationen, die sie damals an diesen Sonnabenden erlebte. Da war nach der gründlichen Säuberung der Wohnung, die Mutter regelmäßig nachmittags zum Räumen gegangen, die Gebrauchsgegenstände für die kommende Woche zu kaufen. Auf ihre Rückkehr hatte Rosa immer riesig geerregt; denn dann durfte sie den Korb öffnen und das Putzzeug in den Speisekammer räumen. Als ob herrliche Schätze vor ihr lägen, was ihr da gemeldet, obgleich die Mutter immer nur das Notwendigste hatte kaufen können und immer sagte, auf vieles verzichten zu müssen, was eigentlich im Haushalt gebraucht werde. Aber ihr Korb brachte immer ein Unmenge, wenn ihre Mutter etwa zwanzig Eiern nach Hause brachte, mochten sie auch klein, zum Teil hässlich klein gewesen sein. Da war zum Beispiel der Korb, von dem für eine ganze Woche immer nur ein Äpfel, ein Apfel gekauft wurde und der hoch den ganzen Korb mit einem Trama anfüllte. Rosa dachte in der Erinnerung, daß ihre Mutter immer nur von einem halben Mehl Korb gegeben hatte, wahrscheinlich, weil sie sich im Boden geirrt, ein Äpfel Hund zu verlangen und ihrer Ansicht nach „ein halbes Mehl“ besser stand. (Fortsetzung folgt.)

# Ein Wendepunkt in der Abrüstungsfrage erreicht?

Von Rudolf Haus

In Genf ist der Völkerbundrat zusammengetreten. Im Mittelpunkt der internationalen Debatte stehen die Fragen der Militärkontrollen Deutschlands und der allgemeinen Abrüstung.

Um einen Ueberblick über den Stand der Abrüstungsfrage zu geben, muß man die Ereignisse der letzten Monate kurz rekapitulieren.

Die entscheidende Frage ist und bleibt die Frage nach der Einberufung der Abrüstungskonferenz.

Nach wochenlangen Diskussionen in der vorbereitenden Kommission des Völkerbundes zeigte sich klar die Gruppierung der imperialistischen Mächte.

Frankreich und die nordischen Mächte traten dafür ein, daß die Konferenz „so schnell als möglich“ einberufen werden und zwar noch vor der nächsten Völkerbundstagung.

Italien, Jugoslawien, Rumänien und Polen erklärten ebenso wie Frankreich ihren Friedenswillen. Aber: Man solle doch ja nicht die Vorbereitungsarbeiten überstürzen! Um alles recht gründlich vorbereiten zu können, dürfe die Konferenz im September 1926 zusammenzutreten.

England gab eine gewundene Erklärung ab, in der seine Friedensliebe aller Welt überschwinglich versichert wurde. Neben diesen Phrasen aber erklärte es als einzig Reales, man solle doch den italienischen Einwand beachten, daß man die Vorbereitungen nicht überstürzen könne. Das bedeutet sachlich die vollkommene Solidarität mit dem von Italien vertretenen Standpunkt der Verzögerung der Konferenz.

Schließlich wurde die französische Resolution, die ein Kompromiß darstellt, angenommen. Die Konferenz solle noch vor der nächsten Völkerbundstagung zusammentreten, „außer im Falle materieller Unmöglichkeit“. Durch diesen Nachsatz ist der Termin auf unbestimmte Zeit verschoben.

Die Arbeit der Kommission kam am 18. September zu einem vorläufigen Abschluß. Eine Erklärung wurde einstimmig angenommen, daß man die Arbeiten der verschiedenen Unterkommissionen so beschleunigen möge, daß Anfang nächsten Jahres ein Programm für die internationale Abrüstungskonferenz aufgestellt werden könne.

Nach diesem alle Militaristen und Kriegshehnen beruhigenden „Abschluß“ der Abrüstungsarbeiten des Völkerbundes, wollten die Kommissionen auf ihren „Vorbeeren“ ausrücken. Da kam es zu einem Zwischenfall, der die politischen Hintergründe des Genfer Treibens grell beleuchtete.

Die Washingtoner Regierung brachte durch ihren Delegierten Gibson einen Mißbilligungsantrag ein, der knapp und klar sagt, daß die amerikanischen Imperialisten die Verschleppung der Abrüstungsarbeiten (den Völkerbundsimperialisten ihre eigenen gehen verschafft weiter! D. Red.) als einen Skandal betrachten. Der amerikanische Antrag verlangt in seinem ersten Teil, daß sich das Militärkomitee für die noch zu leistende Arbeit von „reiner technischer, nicht aber von politischen oder wirtschaftlichen Gesichtspunkten“ zu leiten zu lassen habe. Im zweiten Teil des Antrages verlangt America, die völlige Revision aller bisher geleisteten Arbeit. Darob große Bestürzung. Die erschrockene, vorbereitende Kommission, die schon halb nach Haus gegangen war, trat erneut zusammen. Die europäischen imperialistischen Staaten versuchten unter der Führung Englands dem amerikanischen Angriff die Spitze abzubringen.

Die vom Völkerbund betriebene Abrüstungspolitik war stark discreditiert worden. Ein neuer Schwindel mußte erfunden werden. Bald war der Sündenbock gefunden. Einzig und allein das Militärkomitee (ein Unterkomitee der vorbereitenden Kommission für die Abrüstungskonferenz) trage an allem die Schuld. Darum wurde der erste Teil des amerikanischen Antrages mit kleinen Änderungen angenommen. Der zweite Teil, der weit wichtiger war, wurde abgelehnt. Einen Erfolg hat dieser Schwindel der europäischen Mächte gehabt: Die öffentliche bürgerliche Meinung Europas, die anfangs, gegen die plumpen Verschleppungsversuche aufsummen, war begeistert. Um nur ein Beispiel zu nennen: Die „Vossische Zeitung“, die in letzter Zeit die vorbereitende Kommission scharf angegriffen hatte, überschlug sich vor Freude über den neuen Kurs. Sie jubelte: „Ein Wendepunkt der ganzen Abrüstungsfrage ist erreicht!“

Stehen wir tatsächlich an einem Wendepunkt? Haben die Imperialisten Europas durch den Vorstoß der Imperialisten Americas ihr pazifistisches Herz endete?

Wir müssen sowohl die erste als auch die zweite Frage verneinen. Es gibt nicht die geringste Gewähr dafür, daß künftig die Abrüstungsarbeit in Europa ernstlicher als bisher betrieben wird. Genau das Gegenteil ist der Fall. Die Arbeit die die vorbereitende Kommission des Völkerbundes bisher geleistet hat, ist nichts anderes als Verschleppungsarbeit. (So sagte am 27. Oktober die vorbereitende Kommission in Paris. Sie beschloß zum hundertsten Male, daß ein statistisches Amt geschaffen werden soll, „das alle Informationen über den Stand der Abrüstungen sammelt und verarbeitet soll.“ Die vorbereitende Kommission fordert damit eine Sache, die seit Jahren beschlossen ist. Seit Jahren nämlich gibt der Völkerbund das „Annuaire militaire“ (Militärisches Jahrbuch) heraus, in dem die Rüstungen aller Staaten angeführt werden.) Diese „Arbeit“ der vorbereitenden Kommission ähnelt der der letzten Monate wie ein Ei dem anderen.

Man versteht diese Verschleppungspolitik, wenn man die Meinungen der englischen Bourgeoisie hört. Die englischen Imperialisten versichern mehr als einmal, daß man die Vorbereitungen für eine Abrüstungskonferenz nicht überstürzen solle. Lord Robert Cecil sprach am 18. November in englischen Oberhaus für die Verschleppung der Abrüstungsarbeiten. Chamberlain unterstrich wenige Tage später diese Ausführungen noch durch eine Rede im Parlamentsauschuss für Völkerbundangelegenheiten.

Chamberlain wandte sich zunächst gegen die deutsch-französischen Verhandlungen. Er propagierte im Gegenzug dazu die Zusammenarbeit der vier großen europäischen Mächte im Völkerbund. Von W.W. erklärte Chamberlain: „Es ist dringend notwendig, daß die vier großen europäischen Mächte im Völkerbund zusammenarbeiten“, bis der Völkerbund so stark ist, daß er seinen Willen oder sein Urteil jedem „Widerspenstigen“ (les: Sowjetrußland, U. S.) aufzwingen kann. Die Frage der Abrüstung mache eine „erschöpfende Vorbereitung“ notwendig, die etwas so Außergewöhnliches wie eine Weltkonferenz tatsächlich einberufen werden könne und er teilte die Auffassung Lord Ceclis, daß es unklar sei, auf die Abhaltung der Kon-

ferenz im Jahre 1927 zu bringen. Das ist eine absolut deutliche Sprache. England ist in die Lage geraten, in der es das Odium auf sich nehmen muß, offen gegen die Abrüstungskonferenz aufzutreten.

Obwohl von allen Seiten immer wieder betont wird, daß die Frage der Allgemeinen Abrüstung mit der Abrüstung Deutschlands nichts zu tun habe, reden alle Staatsmänner fast immer im gleichen Kleingewebe von allgemeiner Abrüstung, von Deutschlands Abrüstung. Lord Cecil hat in seiner schon erwähnten Rede in sehr gewundenen Sätzen erklärt, „daß Deutschland im wesentlichen der bei weitem größten Teil seiner vertraglichen Verpflichtungen in Bezug auf Abrüstung durchgeführt hat.“ Diesen Satz hat Stresemann sofort aufgegriffen und in seiner Reichstagsrede am 23. November beantwortet:

„Wir haben bewiesen, daß wir bereit sind, allen aus dem Vertrag von Versailles erwachsenden Verpflichtungen nachzukommen.“ Und er legte stolz triumphierend hinzu: „Die Reichsregierung steht auf dem Standpunkt, daß die deutsche Entwaffnungsaktion materiell tatsächlich abgeschlossen ist.“ Verbindet man dieses Auftreten des deutschen Außenministers noch mit verschiedenen Pressemeldungen, nach denen das Einverständnis zwischen den Alliierten und der deutschen Regierung herbeigeführt worden sei, daß u. a. die Differenzen über die Bewaffnung Königsbergs (die die Bestimmungen übersteigt) beigelegt sind, so heißt das: die deutsche Wehrmacht wird in den Kreis der imperialistischen Ingreifer Sowjetrußlands aufgenommen, das ist der wahre Sinn der Diskussion über die Militärkontrollen, die französischen Widerstände beruhen lediglich darauf, daß Frankreich bei dieser Aufnahme der Deutschen Deutschland gegenüber eine möglichst starke Position behalten will.

Wie verhält sich nun Amerika? Ist das Auftreten Americas gegen die Verschleppungspolitik aus ehrlicher Pazif-

istischer Überzeugung geboren? Nein, nicht im geringsten! Amerika ist das militaristische Land der Gegenwart. Es kommt an allen Ecken der Welt mit seinen enormen Mächtigkeiten. Es ist aber keine effizient wirtschaftlichen und militärischen Leistungen nicht im geringsten verloren. Es verdirgt keine Experimente nicht, sondern räumt sich dieser Experimente. Es will seine Gegner abfordern. Die amerikanischen Staatsmänner erklären offen, daß sie die Abrüstungsarbeiten des Völkerbundes für eine Komödie halten. Gleichzeitig erklären sie, in ihrem Vertrauen nicht eingehalten, sondern künftig noch mehr als vorher zu rücken. Der Räuber Amerika verlangt von den europäischen Räubern die Ablegung der Waffen, um so ungehindert die Welt ausplündern zu können.

Gegenüber den Völkern belonen die imperialistischen Staaten ihre Friedfertigkeit und ihren Friedenswillen. Aber die imperialistischen Gegensätze, die die Keime neuer Kriege sind, sind so groß, daß sie schwer entdebt werden können. Man sieht sehr deutlich die Bildung neuer Mächtegruppierungen. Diese Gruppierungen sind noch nicht abgeschlossen und die neueste Genfer Tagung dürfte auch zunächst nur eine weitere Einigung in der gemeinsamen Front gegen Sowjetrußland bringen.

Es ist die Aufgabe der Kommunisten, den Schwindel von der Befriedigung der Welt zu entlarven und dem Proletariat zu zeigen, daß neue Kriege vorbereitet werden und ein tolles Weltkräftchen herrscht. In jedem Lande muß das Proletariat einen energischen Kampf gegen seine eigener bürgerlichen Regierungen führen. Die Arbeiterklasse der ganzen Welt muß sich mit der liebreichen sozialistischen Sowjetunion und mit den um ihre Unabhängigkeit kämpfenden Kolonialvölkern zusammenschließen. Nur auf diesem Wege können neue imperialistische Kriege abgewehrt werden.

# Marthrium eines Reichswehrsoldaten

## Sequält und in den Tod getrieben

Vor einigen Tagen berichtete die bürgerliche Presse über den Selbstmord des Reichswehrsoldaten Willi Fromm von der 1. Eskadron des 9. Reiterregiments Fürstenwalde. In der üblichen bürgerlichen Journalistenmanier wurde „Liebesummer“ als wahrscheinlicher Anlaß angegeben. Von Fromms erfahren wir über die wirklichen Ursachen, die den Reichswehrsoldaten Fromm nach jahrelanger Quälerei zur Verzweiflung und zum Selbstmord brachten:

Fromm war früher beim Fürsten von Scharlowitz (Kreis Freistadt) in Schlesien tätig. Er stürzte vor Jahren in einen zehn Meter tiefen Graben, erlitt eine schwere Beinverletzung und blieb nach mehrtägiger Bewußtlosigkeit dauernd krank. Durch die Vermittlung des Fürsten wurde vor zwei Jahren der trankelwährige Mensch in die Reichswehr abgehoben. Schon nach kurzer Zeit bereitete er schwer, daß er den Verpflichtungsdienst unterschrieben hatte. Es war ihm unmöglich, den Drill zu ertragen. Und selbst das Tragen des Stahlhelms bereitete ihm unerträgliche Kopfschmerzen. Wollte er sich krank melden, so erklärte ihm der Oberwachmeister Soman brutal: „Es gibt nur eins, gesund oder tot!“

Fromm kam am Bußtag zu seinen Berliner Verwandten und klagte: „Ich beise die Zähne zusammen und versuche es weiter auszuhalten.“ Als dieses Opfer des militärischen Drills der Reichswehr am Abend nach Fürstenwalde zurückkehrte, erhielt er, da er keinen Berliner Urlaub hatte, drei Tage Mittelarrest und vier Wochen Kasernenarrest. Schon vor vierzehn Tagen hatte Fromm im Stall eines Selbstmordversuchs machen wollen. Am 18. November, vor Antritt des Mittelarrests, brach Fromm scheinbar zusammen und erschloß sich in seiner Verzweiflung.

In seinem letzten Briefe am 18. November an seine Gattin schreibt Fromm:

„Sei mir nicht böse, wenn Du diese Zeilen von mir erhältst und ich nicht mehr sein werde, ich konnte nicht anders handeln, mein Leben ist verkauft. Ehe ich ins Irrenhaus gehe, nehme ich mir selbst das Leben. Habe vielen Dank für alles Gute, ich habe mich immer wohlgefühlt bei dir, ich bin, offen gesagt, auch in den Tod getrieben worden durch unseren hochwohlwollenden Oberwachmeister Soman. Der Mensch ist wert, lebendig verbrannt zu werden... Ich habe mit meinem Leben auch anders vorgeföhrt. Gestohlen habe ich nicht und gearbeitet habe ich auch immer.“

Dein Willi.

Leb wohl. Mein armer Kopf.“

Auch in dem Brief vom 18. November an seine Großmutter schreibt Fromm:

„Ich werde in den Tod getrieben durch den Oberwachmeister Soman. Bisher hatte ich immer noch ein Grauen vorm Selbstmord...“

Ein trankelwähriger Mensch, jahrelang unter der Peitsche des wilhelminischen Drills bei der Reichswehr, wurde in den Tod getrieben. Den Verantwortlichen dieses System schreibt die erschütternde Sprache seines letzten Briefes ihre Schande ins Gesicht.

Wir sind sicher, daß die Forderung nach strenger Bestrafung des Oberwachmeisters Soman und auch der verantwortlichen Offiziere keinen Erfolg hat.

Darum: Fort mit der gesamten Reichswehr Oehlers, dem System und seinen Verantwortlichen!

# Steuerrecht der Religionsgesellschaften

Folgender Artikel entnehmen wir dem „Freidenker“. Er bezieht sich zwar größtenteils auf die Verhältnisse in Thüringen, ist aber nichtbestimmender symptomatisch für die Gesamtspolitik des katholischen wie evangelischen Klerus.

Die thüringische evgl. Kirche leugt vor. Der alte Spruch: „Vorlicht ist die Mutter der Weisheit!“ gelangt auch bei ihr zu Ehren. Die neuen Steuerforderungen der thüringischen evgl. Kirche laßen bei derselben die Befürchtung aufkommen, daß die bösen Kirchengegner diese neuen Forderungen als Werbemittel für den Kirchenaustritt weidlich ausnutzen werden. Es wird hiermit zugegeben, daß die Kirchenglieder mit dem Herzen nicht so bei ihrer Kirche sind, als bei ihrem Geldbeutel. Um den gehagten Befürchtungen der thüringischen evgl. Kirche den nötigen Nachdruck zu geben, ist es notwendig, den breiten Massen des Volkes, und nicht zuletzt den Angehörigen der Kirche einen Einblick zu gewähren in den Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1926, damit sie auch wissen, welchen Zwecken die 7 Mill. 628 174 Mark dienen. Gegenüber dem Vorjahre betragen die Mehreinnahmen und Ausgaben 534 265 Mark.

An persönlichen Ausgaben steht der Haushaltsplan vor:

Für den Landeskirchenrat:	
Persönlicher Aufwand:	
Dienstbezüge der Mitglieder	42908 ./.
Dienstbezüge der Beamten	139 597 ./.
Dienstbezüge der Angestellten	161 243 ./.
	333 748 ./.
Für Besoldung der Oberpfarrer, Gemeindepfarrer, Hilfspfarrer, Hilfsprediger usw.	1 139 255 ./.
Für Wartungs- und Ruhegeldbezüge	709 922 ./.
Für Witwen und Waisen von Pfarrern	800 270 ./.
	6 635 195 ./.

6 635 195 Mark gleich 87 Prozent der gesamten Einnahmen werden demnach für die Gehälter der Beamten, Angestellten, Pfarrer, Pensionen und Ruhegeldbesitzer ausgegeben. Für geistliche Liebesätigkeit und soziale Arbeit der Kirche werden insgesamt 44 500 Mark oder 0,6 Prozent der Einnahmen verausgabt, wovon der größte Teil, nämlich 20 000 Mark, durch

Sammlungen aufgebracht werden. Die Leser mögen selbst ermessen, wie hoch die christliche Arbeitslosigkeit einzuschätzen ist. Wie läßt es sich doch so schön predigen: „Und sammelt nicht Säcke, die die Motten und der Rost freisetzt!“ Für Prachtbibeln zu goldenen und Adachschlüssen zu diamantenen Hochzeiten wird eine Summe von 10 000 Mark aufgewendet. Spricht auch für sich selbst! — Welche Gehälter werden nun im Durchschnitt für den einzelnen Beamten, Angestellten des Kirchenrates und Pfarrer ausgeworfen?

Im Durchschnitt erhalten:

ein Kirchenratsmitglied	etwa 7800 ./.
ein Kirchenratsbeamter	4360 ./.
ein Kirchenratsangestellter	1920 ./.
ein Oberpfarrer	7000 ./.
ein Gemeindepfarrer	5800 ./.
der Leiter des Volksdienstes	7200 ./.
der Jugendpfarrer	6500 ./.
der Pfarrer f. d. kinderen Landesanstalten in Jena	6240 ./.
der Pfarrer mit bel. Austrag	5115 ./.
die landesbed. Jugendwohlfahrtspflegerin	2500 ./.
ein Ruhegehalts- u. Wartegeldempfänger	6000 ./.

Aber noch nicht wußte, wofür er die Kirchensteuer bezahlt, der weiß es jetzt.

...und dann ein solches  
Büchlein in den Augen  
**JETZT!**  
DARIN

# Proletarisches Feuilleton

## Der Büchermarkt

So mancher liest in den wenigen Minuten Bürgerliche, literarische Romane, obwohl er weiß, daß unsere Buchhandlungen stets in der Lage sind, ihm guten Unterhaltungsstoff zu liefern. So manches Arbeiterkind wird mit inhaltlich minderwertigen Bilder- und Märchenbüchern vergiftet und muß sich in den früheren Jahren mühevoll zur proletarischen Ideologie durchringen. Wenn die Rede von Büchern ist, so muß als erste die Frage gestellt werden:

### Wo kaufen wir?

Die Antwort darauf ist einfach: In unseren alten Buchhandlungen, von denen wir seit Jahren wissen, daß sie nur guten Lesestoff zu niedrigen — so weit es die Geseße des Kapitalismus erlauben — Preisen abgeben. Die Adressen der Buchhandlungen sind:

- Breslau bei: Arthur Müller, Feldstraße 50.
- Görlitz bei: Arthur Wiegand, Hüftenstraße 2.
- Görlitz bei: Edwin Dangler, Luitz 6.
- Waldenburg bei: Fritz Franz, Schulstraße 8.
- Sonngesellen bei: Kurt Erbe, Weichselstraße 61.

Bestellungen auf Literatur nehmen auch alle literarischen Blätter der kommunistischen Partei entgegen.

### Wann kaufen wir?

In den Buchhandlungen an Wochentagen von morgens 8 Uhr bis abends 7 Uhr; an den geschäftsfreien Sonntagen von morgens 1 Uhr bis abends 6 Uhr. Bei den Kolporteurs können die Bestellungen jederzeit abgegeben werden.

### Was kaufen wir?

Für jung und alt:

- Ulrich, Bergmannskinder, brosch. 1,20 M.
- Hinter geweihten Mauern, brosch. 2 M., gebunden 3 M.
- Schweigel, Um die Freiheit, 5 M.
- Kirchsteiger, Aus der Hölle, 2,50 M.
- John Reed, 10 Tage, die die Welt erschütterten, 1,50 M.
- Bellamy, Ein Rückblick aus dem Jahre 2000, 1,50 M.
- Wie Franz und Grete nach Rußland reisten, 2,50 M.
- Sola, Das Ged., 1 M.
- Mühlen, Das Schloß der Wahrheit, 2,50 M.
- Rast, Auf dem Flügelpferd durch die Zeiten, 2,50 M.
- London, Der Kampf des Volkes, 7 M.
- Anthony John, 2 M.
- Reiß, Dem jungen Morgen zu, 1,50 M.
- Siles, Rote Märchen, 1,50 M.
- Tressal, Die Menschenkinder in zerlumpten Hosen, 3,80 M.

Maxim Gorki:

Von den Werken des berühmten russischen Schriftstellers sind besonders zu empfehlen:

- Gesammelte Werke: Band 1, Die Holzflöher, Erzählungen. Band 2, Verlorene Leute, Erzählungen. Band 3, Joma Vorbejen, Roman. Band 4, Drei Menschen, Roman. Band 5, Die Mutter, Roman. Band 6, Der Spindel, Roman. Band 7, Eine Beise, Ein Sommer, Romane. Band 8, Drei Dramen: Malschyl, Die Kleinbürger, Kinder der Sonne. — Jeder Band ist einzeln erhältlich in Leinen 5 M., Bb. 1, 2, 4, 6; broschiert je 2,50 M.; in Kassette 8 Bände Halbleinen 35, Leinen 40, Halblein 80 M.

### „Cocofanesti“

oder:

Warum die Königin von Rumänien den Krieg verabscheut.

(Eig. Draht.) Berlin, 8. Dezember.

Die Königin Maria von Rumänien ist von der Füh- und Beteiligte in Nordamerika jurid. Sie erklärte dort den kaisertlichen Pressedirektor u. a.: „Vor allem bin ich eine Frau, die wie alle Frauen den Krieg verabscheut.“ Warum sie den Krieg verabscheut, das erzählt man aus einem Begrüßungsartikel der „New Yorker Volkszeitung“. Dieser sei hier abgedruckt.

Wenn in Rumänien von Lasterschützen oder von Orgien geschloßweg die Rede ist, dann sucht man diese Dinge dem Verständnis näher zu bringen, indem man mit entsprechender Gebärde ein einziges Wort fallen läßt: „Cocofanesti!“ Man ver- steht und redet nicht weiter.

Die Gesetze Rumäniens, welches auf dem Papier eine kon- stitutionelle Monarchie und ein parlamentarisches regiertes Land ist, werden in Wirklichkeit von einer Hofkamarilla gelenkt (ähnlich wie in Jugoslawien von der „weißen Hand“), die wirt- schaftlich und politisch aus engster mit der herrschenden kaiserlich- kaiserlichen Bankolligarchie verbunden ist. Dieser Kamarilla gegen- über verhängt wieder die öffentliche Meinung Europas, noch das Bollen des rumänischen Parlaments. Es gibt nur ein einziges Wort, das auf die Mitglieder der Kamarilla geradezu eine Zauberverwirkung ausübt. Und dieses Wort ist „Cocofanesti!“

Die Regierungsmehrheit des Generals Wiltoanu weigerte sich 1920 das Mandat eines kaiserlichen Abgeordneten zu validieren. Da stand dieser auf und rief: „Cocofanesti!“ In einer halben Stunde war sein Mandat validiert.

Die Außenabteilung unter Führung eines Rechtsanwalts spricht beim Innenminister Franzofski vor. Dieser will einem von ihnen eingehenden Gesuch nicht stattgeben. Da gerät der Rechtsanwalt in Zorn und schreit ihm ins Gesicht: „Cocofanesti!“ Der Innenminister erblickt und schreit auch Gesuch „Amis!“ („Bewilligt!“).

Was bedeutet „Cocofanesti“?

Was uns Himmel willend bedeutet also „Cocofanesti“? Es

Sonder-Ausgaben; Romane: Joma Vorbejen, Halbleinen 3,50 M., Drei Menschen, broschiert 2,50, Halbl. 3,50 M. Eine Beise, broschiert 2, Leinen 4 M. Ein Sommer, broschiert 2, Leinen 4 M.

Erzählungen: Erlebnis und Begegnungen, broschiert 2,50, Leinen 5 M. Die Holzflöher, Verlorene Leute; jeder Band broschiert 2,50, Halbleinen 3,50 M. Märchen der Wälschheit Mein Kellegeährle, Wo ein Mensch geboren ward, Malatrad, Madra, Das Ehepaar Olow; jeder Band broschiert 2, Leinen 4 M., Vom russischen Bauer, Esch, brosch. 80 Pfg. (Siehe auch „Der 9. Januar“, Malik-Bücherei, Band 20.)

\*

Castarra, Brausische Walpurgisnacht, Brotesles-Puppen- spiel, kartoniert 1,20 M.

Geist, Rudolf, Nijn, der Sire Roman, mit 12 Illustrationen von Rudolf Schlichter, broschiert 2, Halbleinen 4, Leinen 5 M.

Andersen-Nexo, Martin, Die Passagiere der letzten Platte, 14 Erzählungen mit 12 Zeichnungen von George Groß, broschiert 1,60, Halblein 3,60 M.

Babel, Blaf, Geschichten aus Odessa, 6 Erzählungen, broschiert 1,60, Halbleinen 3, Leinen 4 M.

Budjonys Reiterarmee, 30 Erzählungen, broschiert 2,50, Halbleinen 4,50, Leinen 5,50 M.

Barbasse, Henri, Das Messer zwischen die Zähne, Ein Aufruf an die Intellektuellen, broschiert 1 M.

Becher, Johannes, Am Grabe Lenins, 7 Gedichte, broschiert 1 M.

Blod, Alexander, Der Untergang der Humanität, 5 Essays mit einem Vorwort von Arthur Holtscher, brosch. 1 M.

Drahn, Ernst, Brest-Litowsk, Reden, Aufsätze und Manuskripte, broschiert 1 M.

Figner, Wera, Raft über Rußland, Lebenserinnerungen (Siehe auch Malik-Bücherei, Band 10), broschiert 3,50, Halbleinen 6, Leinen 7 M.

Gabor, Andor, Horstys Lager, Drei Einakter aus dem weißen Ungarn, kartoniert 1 M.

Rahnel, Oskar, Stiefel auf, Prolet! 21 Gedichte mit 7 Zeichnungen von George Groß, broschiert 1 M.

Kollantay, Alexandra, Wege der Liebe, 3 No- vellen über Ehe und Liebe im neuen Rußland (2. Auflage), broschiert 3, Halbleinen 5,50, Leinen 6,50 M.

Lania, Leo, Oruben, Orüber, Dividenden, Bericht einer Reise in die „gestörten Gebiete“, mit 9 Photographien, broschiert 2, Halbleinen 3 M.

Lewin-Darich, Eugen, Die Dollarmädchen, 8 Mär- chen, reich illustriert von Heinrich M. Dabringhausen, kartoniert 1,40, Halbleinen 2 M.

Meyenberg, Anna, Von Stufe zu Stufe, Lebens- geschichte einer Frau, Volksausgabe Leinen 2,80 M.

Mühlen, Hermynia zur, Was Peterdorns Freunde erzählen, Sechs Märchen, reich illustriert von George Groß, kartoniert 1,40, Halbleinen 2 M.

Mein Genosse, Ein Buch für die proletarische Jugend, 136 Seiten, broschiert 2,40 M.

Mühlen, H. z., Das Schloß der Wahrheit, Märchen, reich illustriert, geb. 3,50 M.

Raumhoff, Oktobertage, Erinnerungen eines Revolu- tionärs aus der Oktoberrevolution 1917, 104 Seiten, brosch. 1 M.

Swerdlhoff, Im Morgenrot der Revolution, Erinne- rungen eines Revolutionärs aus dem Jahre 1905, broschiert 3 M. Weiskopf, Es geht eine Trommel, Wie dreier Jahre, 80 Seiten, broschiert 1 M.

Poerle, Rote Lieder, Gedichte, 68 Seiten, broschiert 1,50 M.

Räuber, Parikaden an der Ruhr, Erzählungen aus den Kämpfen des Ruhrproletariats, 64 Seiten, broschiert 1 M. Bogdanoff, Der Rote Stern, Ein utopischer Roman, 188 Seiten, broschiert 2,50 M.

Elementarlehre des Kommunismus:

Band 1: Karl Marx — Friedrich Engels: Das kommunistische Manifest sowie Materialien zur Geschichte des Bundes der Kommunisten. Mit Vorwort und Fremdwörterverzeichnis von Dr. S. Dunder, 2. Auflage, 1924, 80 Seiten, 60 Pfg.

Band 2: Karl Marx: Lohnarbeit und Kapital. Mit einer Einleitung und Fremdwörterverzeichnis von Dr. S. Dunder, 1923, 40 Seiten, 50 Pfg.

Band 3: Karl Marx: Lohn, Preis und Profit. Vor- wort und Fremdwörterverzeichnis von Dr. S. Dunder, mit zwei Mitteln von Friedrich Engels als Anhang, 1923, 80 Seiten, 70 Pfg.

Band 4: Karl Marx: Briefe an Kugelmann. Mit einer Ein- leitung von N. Lenin, 1924, 94 Seiten, 70 Pfg.

Band 5: Ferdinand Lassalle: Ueber Beschäftigungswesen. Zwei Vorträge, gehalten in Berliner Bürger-Bezirks-Vereinen, und ein offenes Sendschreiben. Mit einer Einleitung von F. Mehring und einem Fremdwörterverzeichnis von Dr. S. Dunder, 1923, 58 Seiten, 50 Pfg.

Band 6: Ferdinand Lassalle: Arbeiterprogramm. Ueber den besonderen Zusammenhang der gegenwärtigen Geschichtsperiode mit der Idee des Arbeiterstandes. Mit einer Einleitung von F. Mehring und Fremdwörterverzeichnis von Dr. S. Dunder, 1923, 58 Seiten, 50 Pfg.

Band 7: Friedrich Engels — Karl Kautsky: Die Entwicklung des Sozialismus zur Wissenschaft und Tat. Mit Vorwort, Fremdwörter- und Personenverzeichnis von Dr. S. Dunder, 1924, 91 Seiten, 70 Pfg.

Band 8: Friedrich Engels: Der deutsche Bauernkrieg. Herausgegeben von Dr. S. Dunder. Mit Anhang: Die Marx- von Fr. Engels und andere Beigaben, 1925, 184 Seiten; mit 28 Illustrationen aus der Zeit; broschiert 2, geb. 3 M.

Band 9: N. Lenin: Die Arbeiterpartei des „Rabfakismus“ im Kommunismus, 1926, 152 Seiten, 1,20 M.

Band 10: N. Lenin: Staat und Revolution. Die Lehre des Marxismus vom Staat und die Aufgaben des Proletariats in der Revolution, 1926, 126 Seiten, 1,20 M.

\*

Siebnacht, Briefe aus dem Felde, aus der Unter- suchungshaft und aus dem Zuchthaus, 140 Seiten, brosch. 2 M. Luxemburg, Briefe aus dem Gefängnis; Mit einem Bild und einem Facsimile, 76 Seiten, broschiert 1,50, geb. 2 M. Lenin, In die Jugend, Reden und Aufsätze, 64 Seiten, broschiert 80 Pfg.

Levine, Skizzen, Rede vor Gericht und anderes, broschiert 1, geb. 1,50 M.

Die Kriegszusammennern der „Jugendinternatio- nale“, Die elf historischen Nummern der Kriegsausgabe 1915/18, broschiert 3 M.

Bulach, Der Russische kommunistische Jugendverband und die Arbeiterjugend der Sowjetrepublik, 64 Seiten, broschiert 80 Pfg.

ist der Name einer Ortschaft in der Nähe des moldauischen Städtchens Bacu und, wie eingangs erwähnt, ein höchst volks- tümlicher Sammelbegriff. Hier die Geschichte, die mit dieser Ortschaft verknüpft ist.

Es war im Jahre 1917. Die Armee Madenka stand tief im rumänischen Land. Cocofanesti lag damals im Rücken der rumänischen Armee und diente als Unterkunft für einen Armees- tab, einen Teil des Kriegspressequartiers und ein Baracken- lazarett.

In diesem Lazarett waren die Königin Maria und ihre Töchter Elisabeth und Maria, sowie eine Reihe von Hofdamen als „Plegerinnen“, „auspferungsboll“ tätig. Tag und Nacht wid- meten sie diesem Erbeswort.

Inzwischen aber die Nacht,

und man raunte sich gar wunderliche Geschichte über das „Liebes- wort“ der Königin an den verschiedenen französischen General- stabsoffizieren zu...

Da begab es sich eines Nachts, daß ein Leoben von der Front eingelieferter Verwundeter einen Blutsturz erlitt. Der dienst- habende Plutonianer (Feldwibel) landte sofort am den dienst- habenden Arzt. Der Bote war ein Zigeuner, der schon drei Jahre mobilisiert war. Er konnte den Arzt aber nirgends finden. Die Wache wies ihn zu einer Baracke, in der, wie so oft, schon wieder ein Fest gefeiert wurde. Der Zigeuner lief schnell zu dieser Baracke, fand sie aber geschlossen. Aus dem Innern drang- dumper Rärm und die Klänge einer Tanzmusik heraus. „Da geht es ja hoch her“, dachte der Zigeuner, „während wir an der Front und in den Lazarett verbluten!“ Er schlich zu einem Fenster und suchte sich das Treiben der Herren Offiziere und ihrer Damen einmal anzuschauen. Vergebens. Alles war ganz dicht verhängt. Schließlich fand er an der Rückwand der Baracke eine Spalte, durch die man ins Innere der Baracke blicken konnte. Was nun der Soldat da sah, erfüllte ihn mit Wut und Empörung.

Halbnachte „allerhöchste“ Plegerinnen.

Eine volkstrunkene Gesellschaft nachher und halbnachter Offi- ziere und allerhöchster „Plegerinnen“ wälzte sich in den ver- schiedenen Stellungen auf dem mit kostbarsten Teppichen be- legten Boden. Obwohl das Mahl schon zu Ende zu sein schien, bog sich noch immer die Tische unter den erleuchteten

Gerichten und Weinen. Hinter einem Vorhang spielte eine Musikkapelle.

Seinen Auftrag vergessend, rief der Soldat einige Kameraden herbei, die aus Wut über diesen Anblick eine Kamme Petroleum ergrißen, sie auf das trockene Holz der Baracke gossen und sie in Brand steckten.

Ihre Majestät im Nachhinein.

Als Offiziere und Mannschaften aus den umliegenden Quar- tieren zum Brandplatz eilten, fanden sie dort noch taumelnd und todelnd von Bacchus und Amors vielfältigen Gaben eine Gruppe höchst mangelhaft bekleideter Offiziere und Damen des Hofes, darunter

Ihre Majestät, die Königin von Rumänien, Maria von Brinzollara, in etw. blickenswerten Rosa-Nachthemd, die Prinzessinnen Maria, gegenwärtig Gemahlin des Königs von Jugoslawien, Alexander und Elisabeth, gegenwärtige Ge- mahlin des griechischen Königs Georg. Weiter zwei Töchter des nachmaligen Ministerpräsidenten Wiltoanu (eine dieser Damen ist heute die Frau des gewissen Innenministers Trafolet), die Töchter des konservativen Ministers Delabrancia usw. usw. Auf den Brandplatz kamen auch Mitglieder des Kriegspresse- quartiers und im Schenke der Flammen gelangten

einige Momentaufnahmen

dieses reizenden Gemischtes: „Die Königin, ihre Töchter und ihr Hofstaat, im Domb, bekränzt und am Arme von ebenfalls halb nackten französischen Generalstabsoffizieren.“

Ein Teil dieser Aufnahmen wurden von der Siguranga be- schlaggenommen, ein anderer Teil aber befindet sich in sicheren Händen. Diese Bilder stellen treffliche Amouletts in den Händen einer Reihe rumänischer Volkstänzer dar. „Cocofanesti“ heißt das Zauberwort — zweites „Selam, bisme dik“, in Rumänien.

Als unangst die Rede davon war, der Königin einen Glas- palast am Schwarzen Meere bei Manaja in der Nähe von Constanza zu erbauen, da schrie voll Zorn die Zeitschrift „So!“: „Nur keinen Wespennest — Cocofanesti!“

So viel von „Cocofanesti“! Dies die Herkunft des Wortes, in deren Namen die un- menschlichen Verbrechen tagtäglich geschehen an den belagerten Kämpfern der proletarischen Revolution deren historische Auf- gabe es ist, diese Völkerverwüstung zu gerichten.

Breslau, 2. Dezember 1924.

Wir entnehmen einem Artikel des letzten Heftes der inneren Abteilung des Tuberkulose-Verbands in Hermannsberg, Dr. Heiler, folgende Mitteilungen:

Von den besten Köchen vor dem Kriege im Wohn- und nach Beendigung des Krieges begünstigt hergestellten Krankenhausneubauten in Hermannsberg dient das eine der Aufnahme von inneren Tuberkulosekranken, während das andere die chirurgische Abteilung mit Sonderabteilungen für chirurgische Tuberkulose in sich aufgenommen hat.

Das Sodelglosh enthält die Laboratorien, eine Pflegerstation und die Heizanlagen; eine Männerstation, eine Frauenstation und die ärztlichen Untersuchungsräume sind im ersten Obergeschoss, zwei weitere Frauenstationen und die Einzelzimmerstation für Frauen im zweiten Obergeschoss untergebracht.

Das Haus (für innerlich tuberkulöse Kranke) ist durchschnittlich mit 160 Betten belegt. Die durchschnittliche Zahl der Zugänge im Jahr betrug 358,4, und zwar liegt die Zugangszahl von 328 im Jahre 1921 auf 369 im Jahre 1925. Im Jahre 1924 bestand sich unter den Zugängen erstmalig eine größere Anzahl von Wiederaufnahmen.

Gewerkschafts-Vorstellung. Kreuzzug des Weibes. Am morgigen Donnerstag und am Freitag läuft der Film gegen den Paragrafen 218, „Kreuzzug des Weibes“.

Weltbühne. Das Mädchen auf der Schaukel. Dieser Film ist ein etwas sehr naives deutsches Lustspiel, das dem Filmstar Oswalda Gelegenheit gibt, sein stürmisches Temperament zu zeigen.

Table with 10 columns and multiple rows of numbers, likely a lottery or financial table.

Die Besten Gewinne erlösen sich am Sonntag, den 12. Dezember, vormittags zwischen 12 Uhr unter Vorlegung des Gewinnlooses die darauf gefallenen Gewinne in der Geschäftsstelle der Kassen für den Rathhaus 7. Etage, abzurufen.

Die auswärtigen Gewinner erlösen wir, bis spätestens 15. Dezember Ihre Gewinnlose einzulösen. Auf der Rückseite jedes Loses bitten wir anzugeben, an welche Adresse der Gewinn gesandt werden soll.

Viegnitz. Erste Schlesische Gartenbauwoche. Anlässlich der 1927 in Viegnitz stattfindenden Gartenbau- und Gewerbeausstellung wird neben zahlreichen sonstigen Sonderveranstaltungen vom

1. Juli bis 4. August auch eine Erste Schlesische Gartenbauwoche veranstaltet werden.

Die Kuraufnahme vollzieht sich am Tage, an dem der Oberarzt oder der Pflegerarzt einen kurzen Vortrag anstellt, aus dem der Kranke die Anordnungen erhält.

Die Kuraufnahme vollzieht sich am Tage, an dem der Oberarzt oder der Pflegerarzt einen kurzen Vortrag anstellt, aus dem der Kranke die Anordnungen erhält.

Das in vorzeitiger eigenmächtiger Ausrückung heute noch nicht zu den Ausnahmen gehört, geht daraus hervor, dass in 117 Heilfällen, 87 Dauerfällen, und 23 Krankenhausaufnahmen, zusammen also in 218 - 14,5 Prozent - von allen Fällen, beratige Vorkommnisse beobachtet worden sind.

31. Juli bis 4. August auch eine Erste Schlesische Gartenbauwoche veranstaltet werden.

Esperanto. Auch hier scheint es gelungen zu sein, für unsere Sache Boden zu gewinnen.

des Meteorologischen Observatoriums Ariefern bei Breslau. Ausflügen für das schlesische Flachland: Nordwestwind, neblig-mooriges Wetter, vereinzelt etwas Niederschläge, milder.

Versammlungskalender. Parteeveranstaltungen. Breslau. - Erwerbslose Partee Genossen kommen Mittwoch, 3 Uhr, zu Graf, Westendstr. 37.

Waldburg. Freitag 6 Uhr in Hermannsruh, Neu-Waldburg, Streßengellenderammlung.

Kommunistischer Jugend-Verband. Breslau. - West. Mittwoch 7 1/2 Uhr Gruppenabend in der Schule Posenstr.

Roter Frontkämpfer-Bund. Breslau. - Abt. 5. Mittwoch nachm. 5.45 Uhr im Turmhof, Neue Antonienstr.

Waldburg. Freitag Kameradschaftsabend in Hermannsruh (Neu-Waldburg).

Vollenhain. Donnerstag Mitgliederversammlung bei Härtel. Synpathikerabend sind eingeladen.

Weschnitz. Donnerstag 8 Uhr Funktionärsversammlung im „Nordstern“.

Freitag, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung im „Lindengarten“ Kothenerberger Str.

Sonstige Organisationen. Breslau. - Freie Blätterfreunde. Mittwoch Vortrag von Genossen Bienen über „Welche Stellung hat die Arbeiterschaft zu ihrer Organisation und zum Verbands-Vollzugsbehörden einzunehmen.“

Freie Naturfreunde. Mittwoch 7 Uhr Sitzung des Ausschusses für das Februar-Vergnügen. Abends 8 Uhr Sitzung des Vorstandes.

Freitag, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung im „Lindengarten“ Kothenerberger Str.

Freitag, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung im „Lindengarten“ Kothenerberger Str.

Freitag, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung im „Lindengarten“ Kothenerberger Str.

Freitag, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung im „Lindengarten“ Kothenerberger Str.

Freitag, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung im „Lindengarten“ Kothenerberger Str.

Large advertisement for 'Gegen die Freisprechung von Magiera' and 'Gegen die Klassenjustiz'.

Der Lohnstreik in der Breslauer Schuhindustrie

Am 28. Oktober 1924 kündigte der Zentralverband der Schuhmacher den Aufhebungsvertrag zum Arbeitsvertrag für die Schuhindustrie mit der Maßgabe, daß der Mindest-Stundenlohn eines männlichen Arbeiters über 21 Jahre ab 1. Dezember von 70 auf 80 Pfg. erhöht werde.

Der Fabrikantenverband antwortete unter dem 16. November, daß die Zweigvereine seiner Organisation einmütig ablehnen, eine Erhöhung des Lohnes zuzubilligen und auch keine Verhandlung führen wollen, weil alles zu spät ist.

Der Zentralverband der Schuhmacher hat zu dieser Angelegenheit Stellung genommen und wird den Forderungen ausbleiben. Eine Organisation von 81000 Mitgliedern kann und darf es sich nicht gefallen lassen, wenn ein Tarifvertrag abgeschlossen ist, nur allein die Unternehmer diejenigen sein wollen, welche bestimmen, wie teuer der Arbeiter seine Arbeitskraft verkauft und ob Verhandlungen geführt werden sollen oder nicht.

Es kam ruhig schon hier gelagt werden: Die Fabrikanten werden sich läutchen. Das hat sich gezeigt in der betreffenden Beiratsitzung sowie in der am Dienstag, dem 30. 11. 26 im großen Saale des Gewerkschaftshauses abgehaltenen Versammlung.

Das Weichenfeld Beispiel, wo die von sechzehn Fabrikbesitzern geforderte Lohnerhöhung von den Unternehmern mit dem Hinweis auf die „geltenben“ Verträge abgelehnt wurde, soll anknüpfend auch in Breslau wiederholt werden.

Nun noch einiges Grundfähliches für die Öffentlichkeit. Die Unternehmer behaupten, eine Lohnerhöhung würde die Schuhe verteuern. Dazu ist zu bemerken:

Falls den Arbeitern ihre Forderung bewilligt würde, wäre das eine Belastung von 16-25 Pfg. je nach Qualität für das Paar Schuhe. Dabei ist zu beachten, daß der Lohnanteil des Arbeiters am Produkt nur 22-26 Prozent beträgt.

Wie die Löhne sich erhöhen, ist auch von den Breslauer Unternehmern die von den Arbeitern geforderte Lohnerhöhung abgelehnt worden.

Welche Luft, Bürgermeister zu sein! Es heißt: Bürgermeister Dr. Herzigel ist bis Ende März 1927 aus Gesundheitsrücksichten kurlaubt und verbringt den Urlaub in einem Sanatorium in Oberschreiberhau im Riesengebirge.

Wir fragen uns nur, was Herr Herzigel so angestrengt ist, daß er ein Sanatorium aussuchen muß. Wäre Jungs behaupteten schon einmal, daß seine Hauptbeschäftigung, die er selbst der Magistrats-sitzungen usw. nicht unterbricht, das Schlafen wäre.

Dorpmüller bejagt aus. Der verachtliche Generaldirektor der Reichsbahn, Herr Dorpmüller, bejagt diese Woche Schloßen. Er wird auch in Breslau Halt machen, um sich zu „informieren“.

Die Vereine haben gleichzeitig bis zur Kartellversammlung mitzu-teilen, wieviel Unfälle sie im Jahre 1926 durch die Frankfurter Versicherung gemeldet haben. Des weiteren sind Baderarten für das Hallen-schwimmbad in der nächsten Kartellversammlung für die Vereine zu entnehmen.

Nur einem Privatauto totgeschlagen. Am Montagnachmittag wurde die 73-jährige Bedienungsfrau Verta Gottschall von der Sonnenstr. 33 an der Freidurger Ede Graupenstr. von einem Privatauto überfahren und so schwer verletzt, daß sie schon auf dem Transport ins Krankenhaus verstarb.

Mit Gas vergiftet. Selbstmord durch Vergiften mit Gas beging am Montagabend in seiner Wohnung Salzstraße 47 ein 54-jähriger Mechaniker.

Theater und Kino

Stadtheater. „Aida“ von Giuseppe Verdi. Die Aufführung gestaltete sich zu einem Triumph der Maria G. Neimech von der Wiener Staatsoper, die die Kontrolle der Atholischen Skandins gab.

Die wäzre Größe muß den Stempel einer innerlichen Verarbeitlichkeit, des bewußten geistigen Ringens nach höchsten Ausdruck haben. Maria G. Neimech besitzt beides, Ihre Stimme, von Natur groß und vor allem in der Höhe mit allen Vortönen eines hellen Soprans ausgestattet, erhebt durch Aufführung neuen Kraft besessenen, dramatischen Ausdruck, der die Zuhörer vom ersten Moment in ihren Bann zwingt.

In der Rolle der Aida, die für das feurige, leidenschaftliche Temperament der Künstlerin wie geschaffen ist, konnte ihr Darstellertalent in überwältigender Wirkung zur Entfaltung kommen. Die übrigen Darsteller, Gerta Böhle als Aida's Dienerin, die allerdings eher als eine Waise, denn als Ägypterin wirkt, vor allem aber Adolph Böhm als der feige, schmeichele, dessen edler Organ an Kraft und Weisheit dem Fall nicht stand, trugen zum Welling der Aufführung wesentlich bei.

Das Ende des Arbeitslosen

Hindenburg-Platz statt Freiheitsplatz - Abgelehnte Wirtschaftsbeihilfe für die Erwerbslosen - Das Gehalt des Oberbürgermeisters - Ein Beitrag zum hiesigen Wohnungselend

Zeit einigen Tagen wurde der Arbeitslose Willy Stephan und sein einziges Kind, die sechsjährige Tochter Erna, vermisst. Während man Stephan nach einiger Zeit erhängt auffand, herrscht über das Schicksal der Kleinen Dunkel, bis ein Brief des Vaters eintraf, folgendes Inhalts: "Die Erna schläft hinter dem Kranken- haule in der Sandgrube". Die Nachforschungen führten dazu, daß man das Kind in einer Sandgrube erwürgt und mit Tannengrün zugedeckt, tot auffand. Die furchtbare Tat hat ihre Ursache in der längeren Arbeitslosigkeit, von der Stephan betroffen war und die ihn schließlich zur Verzweiflung getrieben hat.

Neuanschaffungen der Städtischen Volksbibliothek. Die wöchentliche Ausleihe der Neuanschaffungen im Lesesaal vom 5. 12. bis 11. 12. umfaßt folgende elf Werke: Simius: Mein Onkel Hermann. Erinnerungen an Alt-England. (134 S.) Wilhelm II., deutscher Kaiser: Aus meinem Leben (1) 1859-1898. (429 S.) Ruge und Arltal: Norwegen. (168 S.) Deutsch-Südost in ausserlesenen Bildern. Die österreichischen Länder, die deutschen Gebiete Böhmens, dazu Siebenbürgen und einige Sprachinseln. (216 S.) Taut: Die neue Wohnung. Die Frau als Schöpferin. Mit 75 Abbildungen. (124 S.) Furell: Das Flugzeug. (139 S.) Frank: Trend. Roman eines Günstlings. (328 S.) Gurl: Meister Edehart. Roman. (229 S.) Lagerlof: Charlotte Löwenstöld. Roman. Aus dem Schwed. 1926. (277 S.) Lombard: Abenteuer des Schienenstranges. Trampfahrten durch Nordamerika. (263 S.) Muehlan: Samlied. Eine Geschichte aus den Kolonien. (207 S.) - Kostenfreie Vorbestellung auf obige Werke erfolgt entweder persönlich in der Volksbibliothek oder brieflich unter Beifügung einer Schecksumme für Vordruck und Benachrichtigung.

Wohnung Vesper! Erwerbslose erhalten gute Briefe (Lagespreis 1,20 Mark) zum Preise von 1,05 Mark gegen Vorzeigung der Erwerbslosenkarte bei Kohlenhändler Werner, Sörlik, Bättnerstraße.

Siräberg. Nach ein Schwebeprojekt in Kielen- gebirge. Bekanntlich plant die Siräberger Talbahn, ihre elektrische Straßenbahn von Ober-Giersdorf über die Baberhäuser nach der "Näse" weiterzuführen und von dort aus eine Schwebebahn nach dem Spindlerpaß zu bauen. Dieses Projekt hat in Krummhübel und Bränsberg eine gewisse Beunruhigung hervorgerufen. Deshalb ist ein zweiter Plan aufgetaucht. Die deutsche Kleinbahngesellschaft, der die Bahn Jüterbog-Krummhübel gehört, will im Osten des Gebirges eine Schwebebahn bauen, die in der Nähe der Schneefuppe auf dem Kamm enden soll.

Siräberg. Födllicher Straßenunfall. Bei einem Zusammenstoß mit einem Fuhrwerk rannte sich der radfahrende Reisende Kanulla die Weiskel in den Leib. In schwerer- lestem Zustande wurde er in das hiesige Krankenhaus gebracht, wo er an den Verletzungen starb.

Waldenburg

Die Beamten und Angestellten fordern

In der am 5. Dezember in Waldenburg stattgefundenen Versammlung der Werkmeister, Steiger und technischen Betriebsangehörigen aus Industrie und Bergbau waren 600 Besucher zu verzeichnen. Nach Entgegennahme eines Vortrages über Nationalisierung wurde eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt: "Im Erdheim-Saal in Waldenburg versammelten sich am 5. Dezember über 600 Werkmeister, Steiger und technische Betriebsangehörige aus Industrie und Bergbau und nahmen mit größtem Befremden Kenntnis von den Bestrebungen des Vereins für die bergbauähnlichen Interessen Niederschlesiens, die Schaffung eines Gesamtarbeits für alle Angestellten des Bergbaues zu hinterziehen. Sie füchten sich auf den § 165 der deutschen Reichsverfassung, der allen Arbeitnehmern das Recht gibt, an der Schaffung der Lohn- und Gehaltsbedingungen mitzubestimmen zu sein. Die Angestellten des Bergbaues verwahren sich vor allen Dingen gegen die Behauptungen des Vereins für die bergbauähnlichen Interessen, der allen Behörden glaubhaft machen will, daß die Bergbau- angestellten keine tarifliche Regelung wünschen. Die Versammlung erwidert alle maßgebenden Stellen, gegenüber dem Verhalten des Vereins für die bergbauähnlichen Interessen Niederschlesiens, den Bergbauangestellten wieder zu tariflichen Vereinbarungen zu verhelfen. Die Versammlung verwahrt sich vor allen Dingen gegen die verschiedentlich versuchten Angriffe auf die Koalitionsfreiheit der Angestellten und weist darauf hin, daß auch die Angestellten im Bergbau durchaus als vollwirtschaftliche Faktoren zu betrachten sind. Die niederschlesischen Werkmeister, Steiger und technischen Angehörigen sind gewillt, ihren Forderungen den notwendigen Nachdruck zu verleihen."

Unter den Folgen der kapitalistischen Nationalisierung haben die unteren Beamten und Angestellten ebenso zu leiden wie die Arbeiter. Es ist deshalb ihre Aufgabe, nicht bloß eine starke Organisation zu schaffen, sondern auch ein Kampfbündnis mit den Arbeitern zu schließen. Weihnachtsbeihilfe für die Invaliden der Segen-Gottes-Grube. Aus wird geschrieben: Der geringe Bestand der Arbeiter-Unterstützungsfasse der lomi. Segen-Gottes-Grube zwingt leider zu einer kleinen Einschränkung. Es können Weihnachtsgeldchen nur verteilt werden an Invaliden, deren Ehefrauen noch leben und nicht über 60 Mark Einkommen haben und an alleinlebende Invaliden oder Witwen, die nicht über 40 Mark Einkommen beziehen. Bei Übersteigen der angegebenen Sätze erfolgt eine Enttragung in die Weihnachtsliste nicht. Die Anmeldung der Unterstützungsberechtigten muß bis spätestens 11. Dezember erfolgt sein. Der Zeitpunkt der Auszahlung wird noch bekanntgegeben.

Friedland. Achtung, Leser der "Arbeiter-Zeitung"! Am Freitag, den 10. Dezember, findet im Gasthof "Zum grünen Baum" eine öffentliche Versammlung der kommunistischen Partei statt. Als Referent wird der Genosse Ulrich, Gottesberg, sprechen. Alle Genossen und Zeitungslieferer werden aufgefordert, rektlos in der Versammlung zu erscheinen.

Landeshut. Eine Verlosung der von dem Einstüßer übrig gebliebenen Gewinne findet am Freitag, dem 10. Dezember, in der Mitgliederversammlung der Z.F.S. statt. Lokal "Sonne". Beginn abends 8 Uhr. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Köthen. Vom Kreisjugendamt. Das Amt beauftragte sich in der letzten Sitzung mit der Pflege der Kinder, welche unter fremder Aufsicht stehen. Die Kontrolle bzw. Aufsicht übernehmen in der Mehrzahl Frauen der karitativen Verbände. Um den Forderungen des Jugendwohlfahrtsamtes gerecht zu werden, müssen die Pflegerinnen einmal im Monat aufgesucht werden. Eine Bergmannsrau hat die Aufsicht von zwölf Kindern. 1924 waren von der amtlichen Vormundschaft 106 Minderjährige. Bis Oktober 1928 liegt die Zahl auf 436 außer der Stadt Landeshut. Für 122 Kinder wurden seit April Helferinnen vermittelt. Der Staat hat in der Frage der Fürsorge der Arbeiterkinder vollständig versagt. Das geht klar aus der Glendostattliste des Kreisarztes Viegler hervor.

Zeitungsentgelt. Die Werbung hiesiger Blätter, daß die Gemeinde Dittersbach gr. zur Stadt Liebau eingemeindet wird, heißt als letzte "Wergewacht" unter Erweisen. Freispruch. In der Verhandlung des Gasmeisters der Stadt gegen den hiesigen Arbeiter Kulalla wegen Beamtenbeleidigung wurde Kulalla freigesprochen, trotzdem er seine Aussagen, die erheblich öffentlich in der "Arbeiter-Zeitung" erhoben hat, aufrecht hält. Da ein Freispruch erfolgen mußte, wird es Aufgabe der Ar-

Am Montag, dem 29. November, fand eine öffentliche Stadter- ordnungssammlung statt. Vor Beginn der Verhandlungen gab der Stadterordnungsleiter, der Bürgerliche Rat, bekannt, daß die Einführung des kommunistischen Stadtrats Kabich noch nicht erfolgen könne, da gegen ihn der Verdacht einer strafbaren Handlung bestehe. (Hat er etwa den kapitalistischen Staat kürzen wollen?) Oberbürgermeister Finke erklärte die Sache als eine "delikate Angelegenheit" behandeln zu wollen.

Sodann wurde die Dringlichkeit mehrerer Vorlagen anerkannt. Die Tagesordnung war eine sehr reichliche und wurde in der üblichen Form herabgerollt. Was in Anbetracht der bürgerlichen Mehrheit für die Arbeiter dabei herausgesprungen ist, wird sich jeder denken können! Interessant war ein Antrag des Reichsbanners, gestellt durch die SPD-Fraktion, der

Auffstellung eines Ehrentafels. Sodann wurde die Auffstellung eines Ehrentafels in der Form herabgerollt. Was in Anbetracht der bürgerlichen Mehrheit für die Arbeiter dabei herausgesprungen ist, wird sich jeder denken können! Interessant war ein Antrag des Reichsbanners, gestellt durch die SPD-Fraktion, der

verlangt. Als geeigneter Platz war dafür der "Hunde-Platz" vorgeschlagen. Das Gesuch ist vom Magistrat ohne Begründung abgelehnt worden. (Man braucht dem Mohr, der seine Schuldigkeit getan hat, keinen Denkstein zu setzen.) Der "Grünberger Stimm" Herr Dietz, jedoch trat warm für den Keller des deutschen Kapitalismus ein. Er erklärte, daß dieser Mann es gewesen ist, der das "Staatschiff" durch alle Klippen geführt habe. (Niedel Arbeiterblut dabei geflossen ist, hat er nicht gesagt. Der Herr.) Stadterordner Genosse Wachmann (komm. Fraktion) betonte, daß sich Ehre nicht um die Revolution verdient gemacht habe und bemerkte, daß man eher Karl Liebknecht ein Denkmal setzen sollte! Dem Eruchen des Reichsbanners wurde darauf gegen die drei Stimmen der Kommunisten zugestimmt. Gleichzeitig jedoch beantragte der bürgerliche Professor Leeder

den Freiheits-Platz in "Hindenburg-Platz" umzutauschen. Auch dieser Antrag wurde mit 19 Stimmen angenommen. Die Annahme dieses Antrages soll wohl bewirken, daß dann, wenn Hindenburg regiert, auch das Wort "Freiheit" zu verschwinden hat.

Als weiterer wichtiger Punkt stand auf der Tagesordnung die sogenannte "Notstandsaktion". Von der sozialdemokratischen und der kommunistischen Fraktion lagen mehrere Anträge vor, die die Bereitstellung weiterer Mittel für Notstandsarbeiter, Erwerbslose, Sozial- und Kleinrentner forderten. Ein Antrag forderte, den Notstandsarbeitern an Regentagen den Lohn zu zahlen. Oberbürgermeister Finke erklärte, daß die gesetzlichen Bestimmungen nur eine individuelle Berücksichtigung gestatten, und zwar nur bei besonderer "Bedürftigkeit". (Hört, hört! im Zuschauerraum.) Ein Antrag der kommunistischen Fraktion verlangte, den verheirateten Erwerbslosen eine Wirtschaftsbeihilfe von 25 M. den Unverheirateten von 20 M. zu bewilligen. Außerdem laufend Kohle, Holz und Kartoffeln zu geben. Dieser Antrag wurde im ersten

Teil abgelehnt, im zweiten Teil angenommen. Weiterhin wurde noch angenommen der sozialdemokratische Antrag, die Summe zur Weihnachtsfeier von 5000 auf 12000 M. zu erhöhen! Nachdem die wichtigsten Erwerbslosenanträge abgewirgt waren, ging man zum letzten Punkt über, der

Gehaltsfrage des Oberbürgermeisters. Bekanntlich hat Herr Finke eine Aufwandsentschädigung von 6000 M. pro Jahr bekommen. Die Summe wurde nunmehr von der Stadtverordnetenversammlung gekürzt! Bei der Abstimmung über die Kürzung des Gehalts des Oberbürgermeisters wurde mit 16 gegen 15 Stimmen dann folgendes beschloffen: Die 6000 Mark Aufwandsgehalt werden nicht gezahlt. Dafür wird sein Grundgehalt auf 13 200 Mark erhöht! Außerdem wird ihm eine "Sondervergütung" von 2400 Mark gezahlt. - Müht Viechen, was willst du noch mehr? - Für Erwerbslose kein Geld, aber hier...? Dann war Schluss der Sitzung.

Abgebrannt

Am 20. November brannte dem Notstandsarbeiter Vorwerk die Wohnung vollständig aus. Es wurde nichts gerettet als das nackte Leben. Als Vorwerk am Montag darauf eine Wohnung verlangte, wurde ihm eine Notwohnung zugewiesen, in die man ein Schwein sperren kann, aber keinen Menschen. Die Fenster zertrümmert, die Tür zum Teufel, der Fußboden mit Ziegelsteinen ausgelegt. Auch hat man vergessen einen Ofen aufzustellen und Licht hineinzulegen. Wenn die Sache nicht so traurig wäre, müßte man glauben, das Wohnungsamt leistete sich ein Schilfbürgerstückchen. Als sich der Kollege Vorwerk über diesen Saufall beschwerte (da er nicht einmal einen Strohhalm unter seinen Körper zu legen hatte), sagte ihm der Beamte des Wohnungsamtes, Herr Pietsch, am Arm und warf ihm kurzerhand hinaus. Vorwerk wartet bis heute noch auf ein wenigstens etwas menschenwürdige Wohnung. Für die zwei kleinen Kinderchen und deren Mutter wurde eine wüstenhafte Stube in den ehemaligen (verwandten) Gefangenenbaracken angewiesen, zu der das Wohnungsamt verkauft, wurmfressige Möbel stiftete. Dafür sollte man der Kollege Vorwerk 4 Mark 10 Pfennig zahlen. Da der Mutter selbstverständlich diese Wohnung nicht zusagte, erklärte der Beamte Pietsch: "Sehen Sie sich einen halben Tag auf die rechte Seite, den anderen halben Tag auf die linke Seite des Marktplatzes, dann ist wieder ein Tag rum!" Mit tränenden Augen zog die Mutter ihres Weges.

Arbeiter Grünbergs! Erkennt endlich, daß ihr Proleten seid und hinein gehört in die kommunistische Partei! Wozu stehen die Willen der Kapitalisten fast leer und auf der anderen Seite haufen die Arbeiter zum gemeinsamen Kampf? Proleten Grünbergs! Schließt die rote Front zum gemeinsamen Kampf!

Über 100 000 organisierte Bergarbeiter in D.S.?

Um die oberdeutsche Revierkonferenz des B.V.B.

1. Am 29. November fand in Obereschlesien die Revierkonferenz des Bergarbeiterverbandes statt. Bereits am nächsten Tage berichtete das oberdeutsche "Volkblatt" und einige Tage später auch der "Vorwärts" über den Sieg der reformistischen Führer. Das Waldenburger SPD-Blatt, deren Leiter zum großen Teil Bergarbeiter sind, findet es sich am 6. Dezember für nötig, einen Bericht über die Konferenz zu veröffentlichen. Und wie sieht dieser Bericht aus? Kein Wort von dem Kampf der oberdeutschen Kameraden um mehr Lohn und für Verkürzung der achtzehnstündigen Schicht! Nicht über Gift und Galle gegen die oppositionellen Kameraden und Industrietrümpfchen über den Sieg der reformistischen Führer. Nichts als die charakteristischen Stellen aus dem mit "Die SPD durch Kommunisten gedrandmarkt" überlieferten Bericht:

"In der Debatte ergab sich, daß selbst die anwesenden kommunistischen Verbandsfunktionäre die Hege der SPD und ihrer Presse ablehnten. Zum Schluss wurde bei Anwesenheit von 336 Delegierten durch 331 Delegierte, bei fünf Stimmenthaltungen, einstimmig eine Resolution angenommen, die die Taktik der Bezirksleitung in der Lohnfrage billigt und in schärferer Weise die kommunistische Hege als verbandsschädigend ablehnt.

Weiter wurde darauf hingewiesen, daß gelbe Agitatoren unter Hinweis auf die kommunistische Hege zum Austritt aus den freien Gewerkschaften auffordern. In einer zweiten Entschließung wurde die Folge kommunistischer Hege an den Pranger gestellt. Die Revierkonferenz forderte einstimmig, mit den Stimmen fast aller kommunistischen Delegierten, die kommunistische Partei und ihre Presse auf, darauf hinzuwirken, daß im Interesse der Gewerkschaften diese Hege eingestrichelt wird. Mit diesem großen Erfolg der Bezirksleitung ist die kommunistische Hege, die in Obereschlesien in den letzten Wochen von neuem aufflammte, vollständig zusammengebrochen."

In dem Bericht hängt die Waldenburger SPD-Redaktion folgende tiefmühsame Bemerkung an: "Hoffentlich werden die niederschlesischen Kumpel dem Beispiele ihrer oberdeutschen Kollegen folgen, denn das, was sich die Kommunisten hier an gemeinsamer Hege gegen sozialdemokratische Arbeiterführer, und was sich das Breslauer Kommunistenblatt an Schmutzigkeiten gegen die Gewerkschafts- und Parteifunktionäre unseres Reviers leistet, stellt die kommunistischen Gemeinhäuser in Obereschlesien noch in den Schatten. Es wird Zeit, daß auch hier den rotangestrichenen Gewerkschaftszersplitterern und Kapitalistenhunden das Handwerk gelegt wird."

Jurek wollen wir die im Bericht enthaltenen Lügen festnageln.

1. Kein einziger oberdeutscher Kommunist hat für die reformistische Entschließung gestimmt. 2. Die reformistische Entschließung wurde nicht mit allen bei 5 Enthaltungen, sondern gegen 17 Stimmen angenommen. 3. Kein Kommunist hat die SPD und die SPD-Presse aufgefressen, die angebliche Hege gegen die Gewerkschaften einzustellen. 4. Die Hege der Kommunisten konnte nicht zusammenbrechen, weil es so etwas nur in den erhitzten Gehirnen der reformistischen Führer gibt. Die Kommunisten in und außerhalb der Gewerkschaften kämpfen gegen die reformistische Führung, um die Gewerkschaften in Klassenkampforganisationen zu verwandeln, um so den Kollegen mehr Lohn und kürzere Arbeitszeit zu verschaffen. Diesen Kampf nennen die reformistischen Führer Hege.

Dann wollen wir die Frage aufwerfen: Wie stark ist der B.V.B. in Obereschlesien, wenn auf der Revierkonferenz 336 stimmberechtigte Delegierte anwesend waren? Nach dem Verbandsstatut entfallen auf eine Zahlstelle bis 500 - einer, bis 1000 - zwei und darüber drei Delegierte. Angenommen, daß im Durchschnitt auf 300 Mitglieder ein Delegierter anwesend war, müßte der Bergarbeiterverband in Obereschlesien

über 100 000 Mitglieder

zahlen. Es ist bekannt, daß es so viele organisierte Kameraden in D.S. nicht gibt. Diese Zahl deutet die Ursachen auf, die zu der Annahme der reformistischen Revolution führten. Die B.V.B.-Führer hatten die Konferenz gut vorbereitet, und zwar so, daß sie einer großen Anzahl nicht stimmberechtigter Kameraden den Zutritt verschafften und mit abstimmen ließen.

Der Hinweis auf die Argumentation der gelben Agitatoren läßt die klauenbewußten Arbeiter lalt. Darüber kann höchstens das Gehirn eines SPD-Redakteurs in Wallung geraten.

Zu dem Kommentar des Waldenburger SPD-Blattes ist sachlich zu bemerken, daß ihn Leute geschrieben haben, die von Gewerkschaftsarbeit - und noch weniger von den Organisationsleistungen des Bergarbeiterverbandes - nicht die geringste Ahnung haben. Es wäre besser gewesen, wenn das SPD-Blatt nicht gehehrt, sondern zum Beweis seines Rechts das Verbandsstatut zitiert hätte, wie es die "Arbeiter-Zeitung" zu wiederholten Malen gemacht hat.

Nun, der Weihnachtslohntag in Waldenburger Bergbau steht vor der Tür. Kurz nach dem 15. Dezember soll auch die Revierkonferenz stattfinden. Dort wird die Bezirksleitung des B.V.B. Bericht über ihre Tätigkeit erstatten und die stimmberechtigten Delegierten werden ihr Urteil fällen.

beiterdirektor in Stadiparlament sein, durch eine öffentliche Anfrage das Disziplinarverfahren gegen diesen Verwalter städtischen Eigentums zu beschleunigen.

Die Liebau Polizei stehen jetzt jeden Abend um 5 Uhr bei Leichmann u. Geldert und fangen nach Fahrtschluß die Arbeiter ab, die ohne Licht fahren. Im Interesse der Verkehrsordnung müssen die Protellen sich schon zur Beleuchtung ihres Rades bequemen.

U. J. Nachrichten. Die Jugendgenossen vertreiben 5 Pfennig-Marken für den Kampffonds des Jung-Partakus-Bundes (Kommun. Kinder-Gruppe). Wir ermahnen die Arbeiter, im Interesse der Sache die Organisation durch den Kauf der Marken zu unterstützen. Sielegau, 5. März Wochenverdienst. Die hiesige Wirtensfabrik hatte sich vor einiger Zeit beim Arbeitsnachweis erkundigt, ob Erwerbslose vorhanden sind, die Sanzleben verleben. Solche gab es nur wenige. Das Mädchen D. erhielt vom Arbeitsnachweis die Anweisung, sich Helmarbeit zu holen. Es ist bekannt, daß bei dieser Arbeit viel zu verdienen ist. Das Mädchen hat von früh bis abends 11 Uhr gearbeitet und hat als Wochenlohn 6 Mark verdient. In der Erwerbslosenversammlung am 30. November stellte der Vater des Mädchens den reformistischen Führern die Frage, was seine Tochter mit dem wenigen Geld anfangen soll. Die Führer sind ihm die

Antwort schuldig geblieben. Darauf begab sich der Vater zu dem sozialdemokratischen Landrat. Auch hier erhielt er nur ausweichende Antwort und den Bescheid, die Sache müsse untersucht werden. Kommt man der Anweisung des Arbeitsamtes nicht nach, so wird einem die Unterstützung entzogen. Nimmt man die Arbeit an, so ist man bei voller Arbeit dem langsamen Hungertod preisgegeben. Trefflicher kann wohl die von den Sozialdemokraten verteidigte Keuschheit nicht illustriert werden.

Janer. Der Genosse Seidel, der infolge seiner Verurteilung durch die Klassenjustiz brotlos geworden war, war gewungenermaßen zu verlassen, um in Breslau eine Anstellung anzunehmen. Zu mancher Stelle wird aufgetrieben, als er im Kreisblatt die Nachricht von seinem Weggang las. Doch ist Genosse Seidel weg, aber die kommunistische Partei ist noch da. Als Nachfolger für Genossen Seidel ist Genosse Koppe ins Stadiparlament eingedrückt. Nun ist recht werden unter dem Bürgertum bemessen, daß wir da sind und daß unsere Ideen wir der Arbeiterschaft immer mehr an Boden gewinnen. Nur erst recht lautet die Parole für jeden Genossen: Wert unermüdlich weiter für Partei und Zeitung! Der Erfolg des Genossen Seidel, der allein über 20 Abonnenten für die "Arbeiter-Zeitung" gewonnen hat, muß jeden Genossen anspornen, es ihm nachzumachen.

# D Führer durch die Geschäftswelt vom Industriebezirk Waldenburg

**Nieder-Hermsdorf**

**Flora-Bassin**  
Endstation der Elektrischen  
**Tanz-Diele** 2444  
Jed. Sonntag u. Mittwoch Dielenfest

**R. Radler** v. Fr. Kammel 2409  
Kolonial- u. Textilwaren, Tabak, Wirtschaftszettel

**Friedr. Barth** 2404  
Kaffee / Soda / Panzerbrot

**Emil Bunzel** 2401  
Kolonialwaren / Spirituosen

**Ida Zwilmer**, Hauptstr. 29 2441  
Kostl., Partiewaren, Bettfedern, Kettensäden

**Spirituosen, Weine, Zigarren**

**Herbert Schäffer**  
Konfitüren 2408 Silberfrüchte

**Paul Fahrman**, Gottsberger Straße 2  
Fleischerei u. Wurstgeschäft 2408

**Hermsdorfer Tanz-Diele**  
Gasthof zur Vorwärtshütte 2407  
Jed. Sonntag Dielenfest ANL. 4 1917

**Richard Lustig**, Vorpost- u. Kolonialwaren  
Täglich frisches Gemüse 2450

**Drogerie „Stück Auf“**  
Wilhelm Hofe 24451

**P. Meiß :: Hauptstr. 17**  
Schuhwaren, Herren-Bekleidung 4447

**Gottesberg**

**Paul Beyer**, Landeshuter Str. 5 2406  
Webwaren / Tricotagen / Bekleidung

**Zigaretten, Tabak, Zigaretten, Weine**  
kaufen Sie gut und billig bei 2407

**Franz Leonhardt**, Fürstensteiner Str. 38  
Weiß-, Woll- und Kurzwaren 2408  
Gustav Fleischer, Fürstensteiner Str. 32

**G. Riepel**, Bahnhofstr. 6 2404  
Vorstoff-, Gemüß- u. Kartoffelhandlung

**Georg Ansoerge**  
Lopsmarkt 1 2404  
Kostl. und Kuchengeräte, Glas-, Porzellan- und Spielwaren

**Steinwald-Papier**  
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei  
Bahnhofstr. 31 2404

**Fleisch- und Wurstwaren** 2409  
**Paul Hoffmann**, Grössener Str. 47,  
Käse- u. Lebensmittel, u. Tabakwaren

**Hermann Wittwer**  
Schützenstraße 41 2401

**Spezial-Lederhandlung**  
**W. Schwellzer & Sohn**  
Hauptstraße 31 2403

**Fellhammer**

**MAX GEBER** 2408  
Uhren, Gold und Silberwaren  
Musikwerke und Reparaturwerkstatt

**Alfred Riedel**, Fellhammer-Str. 24  
Kolonial- und Emailwaren 2447

**Ditersbach**

**Richard Simon**, Hauptstr. 208  
Fleisch- und Wurstwaren 2406

**Große Auswahl auf  
Teilzahlung  
ohne Zinsen gibt es** 2404

**Franz Birke**

**Schmid-Drogerie** 2400

**Alfred Bauch**, Hauptstr. 187 a  
Zigarriengeschäft und Großhandlung 2407

**Oscar Wiehl**  
Cognac- und Angedenken-Spezialitäten, sowie  
ämtliche Herrenartikel 2408  
Wingarden Hauptstr. 71 Biederhosen

**Neo-Salzbrunn**

**Max Medopli**, Hauptstr. 18 2407  
Kolonialwaren, Zigarren, Zigaretten u. Tabak

**Kolonialwaren, Besteck und Silberfrüchte**  
Schokoladen und Tabak 2408

**Willy Henne**,  
Kaffee, Soda, Kondensmilch, etc.

**A. Paß**, Hauptstraße 46  
Kostl. und Kuchengeräte

**Kolonialwaren- und Tabakhandlung**  
Hauptstraße 46 2404

**P. Meiß**, Hauptstr. 17

**Waldenburg**

**Kaufhaus** 2408  
**MAX HOLZER**  
Friedländer Str. 10

**Friedrich Kalzler** 2401  
Fahrradgeschäft :: Reparaturwerkstatt

**Drogerie  
zur Post**  
Beithold Bar  
Cochlustr. 1

**Alfred Ruzs**, Schuelstr. 19  
H. Fleisch u. Wurstwaren 2476

**A. Jazrowsky**, Südfruchtstr. Ring 22  
Ständig frisches Obst und Südfrüchte  
Nur aus Polen 2471b

**A. Birke**  
Kolonialwaren 2471  
Kriegerstraße 6a

**Schubhaus Föster** 2400a  
Kleiniger Verkauf der Marke Salamander  
Eigene Reparaturwerkstatt Langstr. 6

**Wilhelm Duffin** 2409  
Fahrräder, Gefäße, Reparaturwerkstatt  
Abonnenten 2/3 Rabatt Hofstr. 84

**Hüte / Mützen / Pelzwaren**  
kaufen Sie preiswert bei 2410

**Otto Pfeiffer**, Langstr. 28

**Willy Tönsman**  
Motor- und Fahrradindustrie  
Grabenstr. 11 2401

**Rauhhaus Marg. Woll**  
Stufen, Kleider, Röcke, Mäntel, Lagerfächer  
Reall. Hofstr. 88 Preiswert 2401a

**Richard Thiel**  
Häuserstraße, Ecke Mühlstraße  
Kolonial- und Feinwaren, Zigaretten,  
Zigaretten, Tabak 2401c

Besucht die Konditorei und Kaffee

**Schumann**  
Breslauer Straße 4 2401c

**Zigaretten :: Zigaretten :: Kabin**

**A. Hain**, Waldenburger Str. 7 2402

**A. Menzler**  
Köpenstr. 3 gegenüber der Elisabeth-  
apothek (Mühl- u. Rabotsparrerei)  
Lebensmittel, Feinwaren, Kolonialwaren  
Wein- und Brauereierzeugnisse 2401b

**Fleisch- und Wurstwarengeschäft**  
**Hermann Raupach**, Hauptstr. 22 2404a

**Franz Teuber** 24017  
Möbel- und Bekleidungsgeschäft

**Fleisch- und Wurstgeschäft** 2443  
**Bernhard Seidel**, Hauptstr. 2

**Ernst Lante**, Altwasser Str. 18  
Reste, Partien, Trikotagen und  
Strumpfwaren 2402

**Rauhhaus R. Hanke** 2401

**Kolonialwaren, Feinkost, Südfrüchte  
Fische** 2409  
**Friedrich Böttcher**  
Friedrichstraße 4 Schönbergstraße 8

**N. Rosenstein** 2409  
am Niedertor  
Likörfabrik, Zigaretten-Spezialgeschäft

**Willy Grunz**, Feinsaugeschäft  
Schleibgassestraße 24 2409

**Paul Tschirner** 2404  
Kolonialwaren und Destillation  
H. Liköre und Weine

**Bruno George** 2408  
Kolonialwaren, Emaille, Schokolade  
**Schleibgassestr. 20**

**Siegfried Barak**, Kirchstraße  
Damen- u. Herren-Konfektion 2414  
Soupe, Hefe, Mehl und Schokolade

**Drogerie Kurt Pilschke**  
Waldenburger Str. 9 2407

**Konfektionshaus** 2408  
**Max Silbermann**  
Herren- u. Kinderbekleidung

**O. Schmied** 2409  
Antikes Zigarren-Spezialgeschäft  
Gegr. 1847  
Freiburger Str. 23

**Kaufhaus Sonnenplatz** 1  
Haus- und Kleingeräte

**Karl Ludwig** 2401  
Wollwaren-Geschäft :: Feinste, ...

**H. Schoberts**  
Nacht. 2477  
Kolonialwaren  
Hochwaldstr. 8

**Rauhhaus W. Rahmer**  
Friedländerstr. 23 2471a

**Fabrik feiner Fleisch- u. Wurstwaren  
am Sonnenplatz** 2471a

**O. Korn**, Friedländerstr. 7  
Herren-Konfektion  
Alleinverkauf der Fa. Louis Mosberg  
Bielefeld 2824b

**Bekleidungsgeschäft**  
**Leo Lewy**  
Am Vierhäuserplatz  
Spezialgeschäft 2472a  
für Herren-, Knaben-,  
Herren- und Arbeits-  
bekleidung, RPB-Kleidung  
stets vorrätig

**Schweidnitz**

**Fritz Kalms**  
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei  
Hofstraße 22 2400b

**Seber Arbeiter** 24007  
kauft gut und preiswert in

**Fritz Zeiger**, Dampfbackerei  
Spez. Kommissbrot u. gutes Hausbrot  
Weichenbacher Straße 18

**Referent** 24007

**Breslauer Konfektionshaus**  
Größtes Bekleidungsgeschäft für  
moderne Herren- und  
Knabenbekleidung 2440a

**F. Sewald / Molkerel**  
Wilhelmsplatz 7 u. Markt 8 2404

**Schwerdt-Drogerie**  
Langstr. 33 2401b  
Drogen, Farben  
Toilettenartikel

**Stiller 18** mod. e. P. u. barock  
**A. Bürger**, Markt 25  
Aufnahmen in u. außer dem Hause zu ermäßigten  
Preisen 24007

**Robert Herda**  
Beberhandlung  
Sohlenauschnitte  
Hofstraße 12 2401b

**Waldenburg**

**August Scholz** Nacht  
im Joseph Seika  
Herren-Konfektion, Herren-  
Herren-Konfektion 2405a

**Ernst Giersch**  
Möbel / Polsterwaren / Bettfedern  
Arbeiterbekleidung / Schuhwaren  
Mittelstraße 4 2407

**Anna Gräber**, Hauptstr. 74 2405  
Textilwaren, Haus- u. Küchengeräte

**E. Schubert** 2400c  
Kolonialwaren / Delikatessen

**Landeshut**

**Fritz Beyer**  
Kaffee-Rösterei 2471  
Kolonialwaren - Feinkost

**Gasthof „Zur Sonne“** 2405a  
Verkehrsalokal der Arbeiterschaft

**Oskar Lautsch**, Musikhaus  
Schleibhausstraße 6 2470a

**Herren- und Damenbekleidung**  
Mantel-, Kleider-, Damen-,  
Schuhwaren, Hefe, Mützen 2472b

**G. Stiefel** Nacht, Kirschstr. 12

**Hermann Hoffmann**  
Kolonialwaren, Lederwaren, Kleiderwaren  
Lobauer Straße 21 2472a

**Flora-Bassin**  
Kolonialwaren, Lederwaren, Kleiderwaren  
Lobauer Straße 21 2471

**A. Podolny**  
Kolonialwaren, Lederwaren, Kleiderwaren  
Lobauer Straße 21 2471

**Kaufhaus Sonnenplatz** 1  
Haus- und Kleingeräte

**Karl Ludwig** 2401  
Wollwaren-Geschäft :: Feinste, ...

**H. Schoberts**  
Nacht. 2477  
Kolonialwaren  
Hochwaldstr. 8

**Rauhhaus W. Rahmer**  
Friedländerstr. 23 2471a

**Fabrik feiner Fleisch- u. Wurstwaren  
am Sonnenplatz** 2471a

**O. Korn**, Friedländerstr. 7  
Herren-Konfektion  
Alleinverkauf der Fa. Louis Mosberg  
Bielefeld 2824b

**G. Leopold**, Langstr. 8  
Fleischerei u. Wurstwaren, Frühstückstube  
2400b

**Hermann Hoppe**  
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei  
Bögenstraße 8 2400c

**Kauft Eure Schuhwaren bei  
GROß am Ring**

**Georg Heimann**, Ring 15  
Kolonialwaren - Silberfrüchte  
Schokoladen - Süßwaren 2401

**Alfred Wittig**, Koppenstr. 5  
ff. Fleisch- u. Wurstwaren 2405b

**W. Reichwitz** Nacht,  
neben Stadttheater / Herren- u. Knaben-  
Konfektion / Schuhwaren und Arbeits-  
Bekleidung 2440a

**Kreuz-Drogerie**  
**P. Friebe** 2401  
Hofstr. 34

**H. Hiescher** Nacht,  
Kolonialwaren 2440  
Hofstr.

**Karl Burkert**, Münzstraße 8  
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei  
2447a

**Waldenburg**

**August Teuber**, Molkereigeschäft  
Hauptstraße 88 2405c

**Neue Drogerie**, Apotheker W. Filkow  
Drogen, Farben, Seifen 24051

**W. Schwellzer & Sohn**  
Spezialhaus für Schuhwaren 2404  
Leder- und Bedarfs-Artikel  
Waldenburg u. Bad Salzbrunn

**Landeshut**

**Paul Reinte & Co.**  
Leber u. Leberwaren 2471

**W. Dölkel**, Hauptstraße 116  
Reserviert 2405b

**August Teuber**, Molkereigeschäft  
Hauptstraße 88 2405c

**Neue Drogerie**, Apotheker W. Filkow  
Drogen, Farben, Seifen 24051

**W. Schwellzer & Sohn**  
Spezialhaus für Schuhwaren 2404  
Leder- und Bedarfs-Artikel  
Waldenburg u. Bad Salzbrunn

**W. Schwellzer & Sohn**  
Spezialhaus für Schuhwaren 2404  
Leder- und Bedarfs-Artikel  
Waldenburg u. Bad Salzbrunn

**Altwasser**

**Felix Mücke**  
Bäckerei Konditorei  
Charlottenbrunn Str. 7 2401

**Gute Schuhwaren  
bei Malbaum**, Altwasser 2407

**Belbes Rob. :: Altwasser**  
Kaufhaus für Schuhwaren  
Kolonial- und Schnittwaren

**Kronen - Lichtspiele**  
Altwasser 2407  
Jede Woche neues Programm

**W. Müller** (Eternes Kreuz)  
Billigste Bezugsquelle für  
Kolonial- und Schnittwaren

**E. Schneider**, Nacht.  
Jub. W. 8 u. d. 2408  
Altwasser, Bahnhof, Demnitz  
Kauf, Weiß-, Wollwaren

**Ernst Kaudes**  
Roßfleischererei 2444

**Ober-Altwasser**  
W. Schwellzer  
Charlottenbrunn Str. 6  
Fahrräder, Reparaturwerkstatt  
Sprengmaschinen, Reparaturwerkstatt  
Kinderwagen, Spielwaren

**Phoebus Dampfbackerei**  
Charlottenbrunn Str. 3a  
Spezialität: Kommissbrot, Weizenbrot  
Schwarzbrot und Stollen 2407

**Sandberg**

**Gute Schuhwaren**  
kaufen Sie bei 2409

**Paul Kalke**, Sandberg

**Herbert Schler**  
Waldenburger Str. 9 2409  
Vorstoff- und Kolonialwaren

**Liebau**  
Referent 2408

**Franz Saud**  
Landeshuter Straße 1 2408  
Lebensmittel / Tabak

**Striegau**

**Schuhwarenhaus**  
**Willy Heinemann**  
Wingstraße 1 2408  
empfiehlt sein reichhaltiges Lager

**Herren-Bekleidung**  
kaufen Sie gut und billig bei

**Paul Biedner**  
nur allein Bürgerstr. 11 2408

**Billigste Bezugsquelle  
für Qualitätswaren**  
2401

**H. Ostrower**, Ring 48  
Kauf im Hause  
bei Krause  
Delva Schuhe  
2477

**Namslauer Bier**  
empfiehlt 2478

**Paul Sperlich**  
Graben 4 / Tel. 229

**Herren- u. Knaben-Bekleidung**  
kauft man gut u. billig bei

**M. Wolff** 2409

**Landeshut**

**Stiefel- und Schuhgeschäft**  
**Maxrad Mücke**  
Tauerstraße 21 2475

**Augustin Schmiedler**  
Schleibgasse Str. 6 2476  
Kolonialwaren, Kleiderwaren, Schuhe

**Hüte - Mützen - Pelzwaren**  
**Paul Kowalek** 2474  
Lobauer Straße 5

**Anna Langen** 2473  
Lobauer Str. 57  
Kolonialwaren, Kleiderwaren

**Richard Alfred Krebs**  
Kolonialwaren 2472

**Drogen- und Photohaus**  
**Hermann Holstein**  
Nacht 5 2408

# Gaststätte zum Altmeister

Friedrich-Wilhelmstr. 61  
Ecke Anderssenstrasse 61

# Neu eröffnet!

## Einkaufsquellen: Markthalle Ritterplatz

**Lobe-Theater**  
Von Freitag bis Dienstag  
täglich 8 Uhr  
**Hamlet**  
Mittwoch und Donnerstag  
Gastspiel der  
Pantomimen-Gesellschaft  
**Matras**  
Freitag, den 10. 12., 8 Uhr  
**Hamlet**

**Thalia-Theater**  
Von Freitag bis Mittwoch  
täglich 8 Uhr  
**Rose Bernd**  
Donnerstag, abends 8 Uhr  
**Tragödie der Jugend**  
Freitag, den 10. 12., 8 Uhr  
**Rose Bernd**

**Vereinigte  
Städt. Bühnen**  
Intend. Eugen Felber

**Beuthen**  
Donnerstag  
abends 8 Uhr  
Bühnenvolksbund  
Gruppe F  
Der Bettelstudent  
Operette in 4 Akten  
**Gleiwitz**  
abends 8 Uhr  
Freier Kartellbund  
Bühnenvolksbund  
Zinn- und Eisen  
Gruppe A, B u. C

**Maria Stuart**  
Trauerspiel  
in 5 Aufzügen  
**Katowitz**  
abds. 7 1/2 Uhr  
Gastspiel der  
Bettler-Tanzgruppe

**Alle Möbel**  
Einzel-Möbel und  
Zimmer-Einrichtungen  
gegen Kasse  
und auf Raten  
Möbelfabrik Schreiber  
Bismarckstr. 32

**Uhren**  
aller Art  
Optik usw.  
Schmuckstücke  
zu billigsten P. eisen  
A. Fischer & Sohn  
Wüstegiersdorf

**Weihnachts-  
Geschenke**  
in allen Gattungen  
empfehlen  
**Herrmann**  
Knote  
Wüstegiersdorf

**Wäsche  
und Kurzwaren**  
für unsere  
Kleinen  
Puppenwagen  
Schaakelperle  
Spielwaren  
Kinderschaukeln  
usw.  
**G. Guttman**  
G. erlich & S.  
Deutgener Str. 14

**Rind- u. Schweine-Schlächterei**  
Ernst Heide, Stand 27/28

**August Wagner**  
Stand 14  
ff. Fleisch- u. Wurstwaren

**Paul Pampuch**  
Fleischerei  
407 Stand 407

**Josef Kynast**  
ff. Fleisch- u. Wurstwaren  
Galerie 403

**Fleisch- und Wurstwaren**  
**Josef Krause**  
Stand 186

**Sämtliche Fischwaren**  
kauft man nur bei  
Rudolf Zimmermann, Stand 51, 52, 53

**Genossen, Arbeiter vom Strehlemer Tor!**  
Beachtet bei Einkäufen nachstehende Inserenten!

**Molkerei und Milch-Großhandlung**  
**Christoph Hümmer**  
Bohrerstr. 7 Filiale Lohstr. 13  
und Klingelwagen!

**„Nordsee-Fische“**  
Inhaber Josef Klisch  
Denkessen Fisch- und Ranchewaren  
Hubenstr. 24 Frühstückstube

**Eisenhandlung Anton Schyra**  
Bohrerstrasse 17  
Stahlwaren, Werkzeuge  
Haus- und Küchen-Geräte

**Zigarrenhaus „Zum Stern“**  
Zigarren, Zigaretten  
Tabak, Tabakpfeifen  
gut und preiswert  
Wilh. Janneck, Hubenstr. 80

Mindestens jed. 4. Haushalt in Breslau  
**kauft**

die fettreiche, mit Zentrifuge  
gereinigte, nach neuest Verfahren  
in schonender Dauerpasteurisierung  
von Krankheitskeimen befreite  
tiegeköhlte, deshalb haltbare und  
bekömmliche  
**Milch der**  
**Breslauer Molkerei**  
Empfehlen terner in bester Qua-  
lität und täglich frisch  
Yoghurtmilch Marke „Blaues Kreuz“  
sowie alle Molkereiprodukte  
Wiederverkäufer und Großabnehmer  
erhalten Vorzugspreise

**Breslauer Molkerei E. & m. B. H.**  
Be linerstr. 58/62 Telefon Ring 510  
Verkaufsstellen in allen Stadtteilen

**Erich Hausdorf**  
Stand 30 und Galerie 405  
ff. Fleisch- u. Wurstwaren  
Spezialität: Krustener

**Rurt Pattner, nur Stand 10**  
Spezialität: Eingelohnte und Kopffleisch

**Friedrich Sahn**  
ff. Fleisch- und Wurstwaren  
Galerie Stand 411, 418

**Gemüse, Obst u. Südfrüchte**  
Martha Klose, Stand 213, Eing. Münzstr.

Martha Neumann, Stand 91-93

**Genossen, kauft nur bei den  
Inserenten Eurer Zeitung!**

Richard Hainke, Galerie Stand 422-425  
Eier - Butter - Käse

**Stoffe und Kleider**

**Reste-Handlung**  
Flechtecke, billige Schürzen, Kinderkleider und  
Hosen rei  
**Thurz, Galerie 514**

**Sellerie**

**Kaninchen - Fangnetze**  
empfiehlt zu billigen Preisen  
**Fritz Kleiber, Galerie 362**

**Optik**

Günstiger Einkauf in  
Stein- und Tonwaren, Einlegeoptik  
**Frau Köhnt, Galerie 526**

**Schuhwaren**

Sämtlichen Bedarf in  
Schuhwaren und Holzpanntollen  
deckt man ein bei  
**Herrn. Warnke, Galerie 516**

**Wild u. Geflügel**

Helene Kalesse, Galerie Stand 396

Karl Winkler, Galerie Stand 475

Pauline Vetter, Galerie Stand 479

Franziska Seel, Galerie Stand 483

Berta Klose, Galerie Stand 406-407

Richard Hainke, Galerie Stand 422-425  
Eier - Butter - Käse

**Stadttheater  
Breslau**  
Mittwoch, 8 Uhr  
Abonnements-Vorstellung Serie B S  
Der Ring des Nibelungen: Vorabend  
**Das Rheingold**  
Donnerstag, 8 Uhr  
Einnmalige Wiederholung  
Théâtre paré  
**La Traviata**  
Freitag, abends 6 1/2 Uhr  
Abonnements-Vorstellung Serie C S  
Der Ring des Nibelungen: Erster Tag  
**Die Walküre**  
Sonabend, 8 Uhr  
Erstaufführung des Weihnachtsmärchens  
**Der Puppenmacher**  
Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr  
**Der Puppenmacher**  
Sonntag, abends 8 Uhr  
**Das verfluchte Leben**

**Schauspielhaus**  
Operettenbühne  
Neue Telefon-Str.  
Stephan 36 300

Täglich 8 Uhr  
Die  
jeheswürdige  
Operette

**„Die Zircus-  
prinzessin“**

**Victoria-**  
Theater Tel. R. 2297

Täglich 8 1/4 Uhr  
Der  
Internationale  
**Wettstreit**  
um das

**Carl Abs  
Memorial.**

**Wandeleihhaus Grundmann**  
Breslau, Drebnitzer Str. 21  
Verleihung v. Anzügen, Mäntel  
und Schmucksachen

**Brotd- und Weißbäckerei**  
**Bruno Wiskowski**  
Breslau, Weinstrasse 7

**Kolonialwaren, 3 garten**  
**Max Bejchke**  
Wüstegiersdorf

**Wir sind wieder da!**



**DICKE  
3 BOHNEN  
ZIGARETTEN**  
**ADLER-COMPAGNIE A-G.**

**Arbeiter-Gesangvereine**

In unserm Verlage sind erschienen  
**Zwei Weihnachtslieder**  
Komponiert von P. H. Ortman

1. Sonnenwendnacht  
(Weise: Stille Nacht)  
2. Zur Weihnachtssonnenwende  
(Weise: O du fröhliche)

Von G. Kramer für 4stimm. Männerchor,  
für 4 Stimm. kleineren, resp. vollbe-etzten ge-  
mischten Chor, für 3 resp. 4 Stimm. Frauenchor.

**Verlag der freien Sänger-  
gemeinschaft Deutschlands**  
I. V. Paul Mittau Düsseldorf  
Siegstr. 15

**Susfu**

Fache-Erzeugnisse sind den führenden  
Waren des In- und Auslandes ebenbürtig

Die Preiswürdigkeit unserer Fabrikate erklärt sich dadurch, daß die Preise ohne jeden Zwischenhandel, ohne  
Verbindungen und ohne laufende Reklame kalkuliert sind.  
**Emil Susfu, Altlin-Ofenfabrik**

Verantwortlich: Für den gesamten Inhalt (außer dem Inhalt der obersteilischen Zeit): Wilhelm Heywald, Breslau. Für den Berliner Teil: Erich Pröllo, Berlin. Für den obersteilischen Teil:  
Arthur Wilsch, Wilmshausen. Für den obersteilischen Teil: Arthur Müller, Breslau. — Druck: Neumann, Berlin. Filiale Breslau.